Brigitte Hintzen-Bohlen

DER KLEINE ROTE DRACHE und der PRINZ

Elf und eine Geschichte
zum Vorlesen und Erzählen
mit Illustrationen
von Josef Pretterer

BKB VERLAG

DER KLEINE ROTE DRACHE und der PRINZ

11 und eine Geschichte zum Vorlesen und Erzählen
für kleine und große Kinder

von
Brigitte Hintzen-Bohlen

mit
Illustrationen von Josef Pretterer

BKB VERLAG

Für Lias

DER KLEINE ROTE DRACHE
und der PRINZ

Seite 7
Der kleine rote Drache wacht auf

Seite 15
Ein Prinz im Karneval

Seite 21
Der kleine rote Drache möchte ein Roter Funk werden

Seite 27
Der kleine rote Drache möchte sich verkleiden

Seite 35
Der kleine rote Drache tanzt im Gürzenich

Seite 41
Der kleine rote Drache bekommt einen Orden

Seite 47
Der kleine rote Drache im Zoo

Seite 53
Der kleine rote Drache geht in die Schule

Seite 59
Der kleine rote Drache trifft Jan un Griet

Seite 65
Der kleine rote Drache und der große Prinz

Seite 71
Der kleine rote Drache im Rosenmontagszug

Seite 77
Zick eröm

Seite 84
Wie es weitergeht

Seite 85
Jexicon

Erstes Kapitel

Der kleine rote Drache wacht auf

RUMS! Was war das denn? Noch ein RUMS!
Der kleine rote Drache schlägt die Augen auf.

Wieder ein RUMS! .Wer macht denn hier so einen Krach?
Der kleine rote Drache setzt sich auf. Der nächste RUMS! ist so heftig, dass Wände und Boden zittern. Der kleine rote Drache fällt dabei fast aus dem Bett. Nun muss er aber mal nachschauen.
Er läuft zum Fenster vom Turmzimmer der Ülepooz, eines der alten Tore in der Stadtmauer von Köln. Doch was sieht er da?

Er reibt sich die Augen. „Träume ich?" Der kleine rote Drache guckt noch mal durchs Fenster. Das ist doch nicht Köln. Das sieht ja völlig anders aus. Unten sind ganz viele Häuser. Und so hohe.

Und so komische Fahrzeuge. Wo ist die Stadtmauer geblieben? Wo sind die Felder? Und wer sind die vielen Menschen? Der kleine rote Drache versteht die Welt nicht mehr. Er muss sich erst mal setzen. Wo ist er? Was soll er tun? Da ist schon wieder ein RUMS!

„Das muss ich mir jetzt mal näher anschauen", denkt der kleine rote Drache, schwingt sich aus dem Fenster und fliegt nach unten auf eine Mauer. Hier ist eine riesige Grube. Die war vorher auch nicht da. Hier wird wohl gebaut. Am Eingang der Ülepooz stehen ganz viele Männer, die meisten in roten Uniformen. Einer hält einen großen Hammer in der Hand und schlägt ein Loch in die Mauer, das erklärt wohl den Krach.

„Mmh", überlegt der kleine rote Drache. Doch weiter kommt er nicht, denn plötzlich hört er: „Bist du ein echter Drache?" Vor ihm steht ein kleiner Junge und schaut ihn staunend an. Der kleine rote Drache fällt vor Schreck fast von der Mauer. Er ist doch unsichtbar, wieso kann ihn der Junge sehen?
„Ja, eh, mmh, ja natürlich, aber wer bist du?", fragt er den Jungen.

„Ich heiße Tom! Bist du wirklich ein Drache? So einer, der Feuer spucken kann?" Der kleine rote Drache ist empört.
„Ja, natürlich bin ich ein richtiger Drache. Was denkst du denn! Aber ich spucke nur, wenn es gefährlich wird und ich Menschen beschützen muss."

Tom ist skeptisch.„Es gibt überhaupt keine Drachen, sagt meine Mama. Die gibt's nur im Märchen oder im Kino. Und überhaupt, du bist ja rot und hast `ne weiße Nase. Drachen sind doch immer grün, oder?" Kino? Der kleine rote Drache weiß nicht, was das ist, aber egal: „Dann hat deine Mama keine Ahnung", erwidert er. „In Köln gibt's schon immer Drachen, die gehören zur Stadt wie der Rhein! Und die sind auch immer schon rot-weiß."

„Davon habe ich ja noch nie was gehört, erzählst du mir von den Drachen?", bittet Tom.

Als Köln gegründet wurde, erzählt der kleine rote Drache, haben die roten Drachen die Aufgabe bekommen, die Stadt zu beschützen. Das haben wir auch viele Jahrhunderte lang getan, aber die Kölner haben es uns nie gedankt. Dabei sind wir Drachen eigentlich ganz liebe und freundliche Wesen. Wir haben nur, wenn die Stadt in Not war, Feuer gespuckt. Doch den Kölnern war das unheimlich und sie mochten uns Drachen nicht. Darüber waren wir roten Drachen sehr traurig und deshalb beschlossen wir eines Tages, uns unsichtbar zu machen.

„Und was haben die Kölner dann gemacht?", fragt Tom. „Da erst haben die Kölner gemerkt, wie wichtig die roten Drachen für ihre Stadt waren.

Jetzt mussten sie alleine auf ihre Stadt aufpassen und das war manches Mal nicht einfach. Und ihnen wurde klar, wie ungerecht sie ihre Beschützer behandelt hatten. Um es wieder gutzumachen und die Drachen zurückzuholen, beschlossen die Stadtväter, Köln die Stadtfarben Rot und Weiß zu geben."

„Weil ihr eine weiße Nase, einen weißen Bauch und weiße Zacken habt und euer Körper sonst nur rot ist", freut sich Tom. „Ja, genau", sagt der kleine rote Drache. Aber es war zu spät. Viele seiner Freunde hatten sich schon ein neues Zuhause gesucht. „Nur ich bin geblieben, aber alleine kann ich keine Stadt verteidigen!" Und weil er so einsam und traurig war, hatte sich der kleine rote Drache in die Ülepooz zum Schlafen gelegt.
Niemand hat ihn geweckt, bis jetzt auf einmal das ganze Stadttor erzitterte.

„Ich muss wohl ziemlich lange geschlafen haben. Das sieht hier alles ganz anders aus. Es gibt keine Stadtmauer mehr, dafür ganz, ganz viele Häuser. Und die Felder vor den Toren der Stadt sind auch weg. Und was sind das für komische Fuhrwerke, die werden gar nicht von Ochsen oder Pferden gezogen?", fragt der kleine rote Drache.

Tom lacht: „Das stimmt wohl, du musst richtig lange geschlafen haben. Köln ist heute eine große Stadt mit über einer Million Einwohnern. Von der Stadtmauer gibt es nur noch ein paar Überreste. Und die Fahrzeuge, das sind Autos, die fahren mit einem Motor, die werden nicht mehr von Ochsen gezogen."

Zweites Kapitel

Ein Prinz im Karneval

Tom findet den Drachen cool. Nur eines kommt ihm komisch vor. „Weißt du, was ich nicht verstehe?", fragt Tom den kleinen roten Drachen. „Nein", antwortet der. „Wieso kann ich dich sehen, wenn ihr Drachen euch doch alle unsichtbar gemacht habt?" – „Stimmt", überlegt der kleine rote Drache, „eigentlich können das nur Prinzen!" Tom lacht: „Dann weiß ich jetzt warum! Ich bin ja ein Prinz!" – „Was?", staunt der kleine rote Drache, „du bist ein echter Prinz? So ein richtiger mit einer Burg? Wo sind deine Krone und dein Schwert? Und wo ist dein Pferd?" Tom verdreht die Augen. „Nein, ich bin ein Prinz im Karneval!"

„Im Karneval? Was ist das denn?", will der kleine rote Drache wissen. „Und du willst ein echter Kölner sein?" Tom guckt ihn ungläubig an. „Dann musst du doch wissen, was Karneval ist."

Traurig schüttelt der kleine rote Drache den Kopf.
„Karneval ist ein wunderschönes Fest. Du kennst doch den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter?" Der kleine rote Drache nickt. „Und Karneval ist in Köln die fünfte Jahreszeit. Dann sind die Menschen jeck." – „Was heißt jeck?", fragt der kleine rote Drache.
„Sie spielen verrückt. Sie verkleiden sich, ziehen sich Sachen an, die sie sonst nicht tragen würden. Sie tun so, als ob sie jemand anderes wären. Ich war im letzten Jahr ein Pirat, mein bester Freund ein Ritter und meine Schwester möchte immer eine schöne Prinzessin sein", erzählt Tom.

„Karneval ist ein ganz fröhliches Fest. Es wird viel gesungen, getanzt, geschunkelt und Spaß gemacht. Die Menschen haben gute Laune und feiern in ihren Kostümen auf den Straßen. Es gibt in den Stadtvierteln bunte Umzüge und überall ganz viele Feiern. Gerade, wenn man traurig ist oder es einem schlecht geht, kann man für ein paar Stunden seine Sorgen vergessen. Das tut den Menschen gut."

„Ui", staunt der kleine rote Drache, „da möchte ich mal mitfeiern. Ich würde mich gerne als Prinz verkleiden. Kann ich da mitmachen?"

„Na klar, Karneval ist ein Fest für alle", freut sich Tom. „Und Karneval gibt es jedes Jahr, es hat einen festen Platz im Kalender, nur das Datum, wann gefeiert wird, das ändert sich immer. Das richtet sich nämlich nach dem Osterfest und das Datum von Ostern hängt mit dem ersten Vollmond im Frühjahr zusammen."

Ostern kennt der kleine rote Drache. Das haben die Menschen damals auch immer gefeiert.
Und auf einmal fällt ihm etwas ein.
„Weißt du", sagt er zu Tom, „früher haben die Menschen vor Ostern gefastet und auf viele Dinge verzichtet. Und am letzten Tag vor dem Fastenbeginn wurde alles Fleisch, gutes Essen und Alkohol zusammengetragen und noch einmal so richtig gefeiert."

„Genau", ruft Tom. „Daraus ist Karneval entstanden. `Carne vale!´ bedeutet nämlich `Fleisch lebe wohl!´ Und auf Kölsch heißt das Fastelovend, der Abend vor dem Fasten! Nur dass heute nicht mehr nur ein Tag, sondern sechs Tage gefeiert wird!"

„Du bist ganz schön schlau", staunt der kleine rote Drache. „Woher kennst du das alles?" Tom überlegt. „Vieles hat mir mein Opa erzählt. Weißt du, in unserer Familie sind eigentlich alle jeck. Mein Opa ist bei den Roten Funken, mein Papa auch. Meine Mama war früher ein Funkenmariechen und meine kleine Schwester tanzt schon in einer Kindertanzgruppe. Wir haben alle den Fastelovendvirus schon in die Wiege gelegt bekommen, sagt mein Opa immer."

Rote Funken, Funkenmariechen, Kindertanzgruppe …, der kleine rote Drache schüttelt den Kopf. Was sind das denn für komische Sachen? Doch bevor er nachfragen kann, ruft ein Mann: „Tom, wo steckst du denn?"

Drittes Kapitel

Der kleine rote Drache möchte ein Roter Funk werden

„Ach, hier bist du?“ Toms Papa hat seinen Sohn gefunden.
„Ich habe schon überall nach dir gesucht.
Was machst du denn allein in der hintersten Ecke der Ülepooz?“

„Ich spiele! Und ich bin nicht allein. Der kleine rote Drache ist doch bei mir!“ Toms Papa guckt verständnislos, denn er sieht ja niemanden. Und der kleine rote Drache gibt Tom einen Stups: „Ich bin doch unsichtbar!“ Ups! „Du hast einfach viel zu viel Fantasie“, stöhnt Toms Papa. „Na gut, aber denk dran, in einer halben Stunde müssen wir los!“ „Ja, Papa, ich komm dann zum Auto!“

Der kleine rote Drache guckt Toms Papa mit großen Augen an. Der trägt nämlich eine coole Uniform und die ist in seinen Drachenfarben – Rot und Weiß. Sie erinnert ihn so ein bisschen an die Stadtsoldaten, die früher immer die Stadttore bewacht hatten. Aber sie waren damals bei den Kölnern nicht beliebt, ähnlich wie die roten Drachen. Der kleine rote Drache überlegt weiter. Außerdem sind die Stadttore ja jetzt geöffnet, das macht alles keinen Sinn. „Ist dein Papa ein Stadtsoldat?", fragt er Tom.

„Wir haben keine Stadtmauern mehr", lacht Tom. „Und deshalb gibt es auch keine Stadtsoldaten mehr, die sie verteidigen müssten. Wir sind doch im Karneval. Mein Papa ist ein Roter Funk", sagt er stolz. „Und ich möchte auch mal einer werden!" Der kleine rote Drache ist noch immer ratlos. Ein Funk? Kann der Funken sprühen? So viel Neues!

„Die Roten Funken sehen zwar aus wie die Stadtsoldaten, aber sie sind keine echten Soldaten. Schau dir doch mal das Gewehr an! Das ist aus Holz wie der Säbel! Und oben gucken Blümchen raus! Und natürlich sprühen die keine Funken, die haben einfach nur Spaß. Warum die Funken heißen, weiß ich nicht."

Tom verdreht die Augen. Was sein neuer Freund alles wissen will.

Der kleine rote Drache überlegt. Gefährlich sehen die Roten Funken tatsächlich nicht aus. Eine Gruppe lachender Männer, die ihre Späße miteinander machen.
Da fallen ihm die Stadtsoldaten von früher wieder ein.
Die waren auch immer ein lustiger Haufen. Aber wenn sie mal die Stadt verteidigen mussten, kamen sie immer in kleinen Grüppchen angelaufen. Und weil sie mit ihren hellroten Uniformen in den dreckigen Straßen so auffielen, haben die Kölner dann immer gesagt:
„Da kommen die Roten Funken gesprüht!"
Das ist wohl die Erklärung!
Stolz erzählt der kleine rote Drache das Tom.

„Vielleicht verkleide ich mich ja auch als Roter Funk", überlegt der kleine rote Drache. „Rot und Weiß sind schließlich meine Lieblingsfarben!" Tom lacht: „Das geht nicht einfach so, dafür musst du ein Roter Funk sein.
Dann darfst du auch die Uniform tragen."
Auf einmal geht ein Ruf durch die Straße: „Funke opjepass!"
Schnell stellen sich die Männer in einer Reihe auf.

„De Knabbüß … gereuz!" Die Männer legen ihre Holzgewehre über die Schultern. Und marschieren dann fröhlich in Zweierreihen los.

„Wohin gehen die jetzt?", will der kleine rote Drache wissen.

„Sie gehen ihre Freunde, die Blauen Funken, abholen. Sie haben einen gemeinsamen Auftritt, aber mein Papa ist nicht dabei. Der muss mich ja fahren."

„Wer sind denn jetzt schon wieder die Blauen Funken?"

Der kleine rote Drache schüttelt den Kopf. „Karneval ist schon eine ganz schön komplizierte Sache", meint er.

„Nein, ist es nicht", erwidert Tom. „Das ist wie Fußball. Da gab es am Anfang auch nur ein paar Vereine und dann sind immer neue hinzugekommen."

Oje, Tom merkt schon, der kleine rote Drache weiß nicht einmal, was Fußball ist.

Wie viele Jahrhunderte er wohl geschlafen haben mag? Tom seufzt.

„Damals, also vor 200 Jahren, gab es neben den Roten Funken nur eine große Karnevalsgesellschaft. Als dann immer mehr Menschen Karneval gefeiert haben, sind daraus im Laufe der Zeit viele weitere Gruppen entstanden. So haben einige Rote Funken später die Blauen Funken gegründet. Okay?" Der kleine rote Drache nickt. „Gibt es denn auch Grüne Funken?"

Tom überlegt und schüttelt den Kopf. „Jetzt weißt du aber schon ganz schön viel über Karneval", sagt er zu seinem neuen Freund.

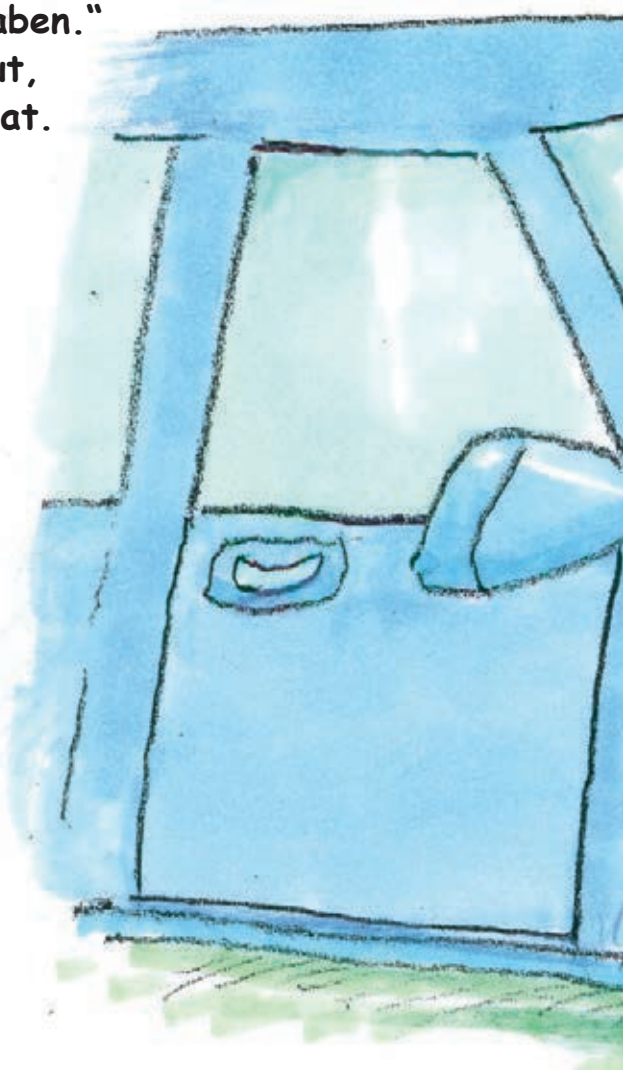
Viertes Kapitel

Der kleine rote Drache möchte sich verkleiden

„Eines weiß ich noch nicht", sagt der kleine rote Drache. „Du hast keine Krone, kein Schwert, kein Pferd und auch keine Burg. Was bist du denn für ein Prinz?"

„Ich bin der Prinz im Kinderdreigestirn!", sagt Tom ganz stolz. Dann guckt er den kleinen roten Drachen an und denkt sich: Der versteht schon wieder nichts.

„Was ist denn um Himmels Willen ein Kinderdreigestirn? So lange kann ich doch gar nicht geschlafen haben." Der kleine rote Drache ist verzweifelt. Wie gut, dass Toms Opa so viel über Karneval erzählt hat.

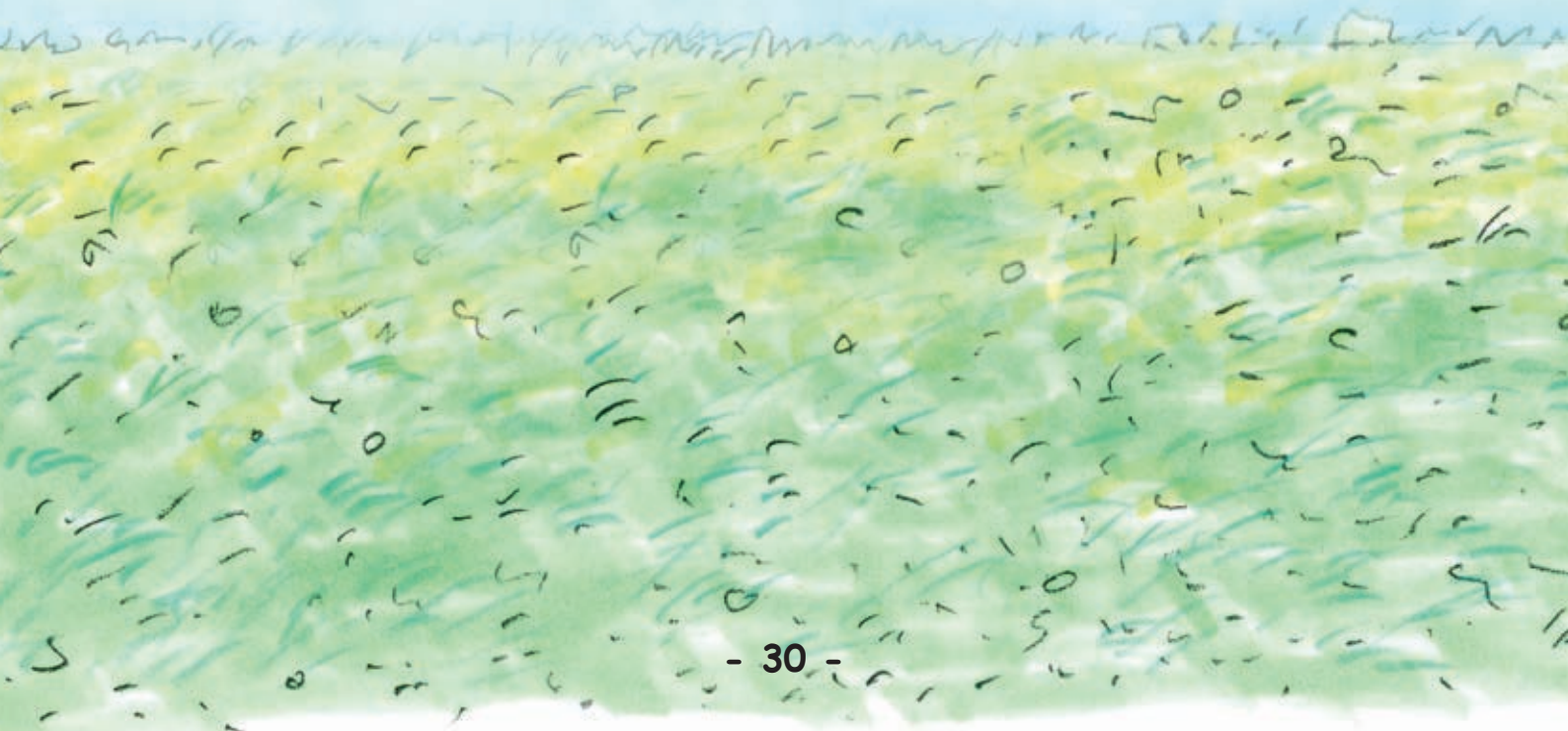


„In jedem Reich gibt es einen, der an der Spitze steht. Zum Beispiel ein Kaiser oder ein König." Der kleine rote Drache nickt. Könige mit ihrem Gefolge hat er früher in Köln schon oft durch das Hahnentor einziehen sehen. „Das ist auch im Reich der Jecken so. An ihrer Spitze steht der Karnevalsprinz. In Köln gibt es einen Prinzen für die großen Jecken und einen für die Kinder. Und das bin ich." Tom lächelt stolz. „Wir regieren aber nur in der fünften Jahreszeit!"

Dann hat er eine Idee. „Ich fahre mit meinem Papa jetzt zum Maarweg ins Haus des Kölner Karnevals, da treffen wir uns alle. Komm doch einfach mit.

Dann siehst du, was ein Dreigestirn ist, und lernst die anderen kennen!"
„Welche anderen?" fragt der kleine rote Drache noch, aber Tom zieht ihn schon zum Auto. Gut, dass der Papa so einen großen Wagen hat, da passen Tom und der kleine rote Drache auf die Rückbank.

Das ist vielleicht ein komisches Gefährt. Der kleine rote Drache kennt Kutschen und Karren, die von Pferden und Ochsen gezogen werden. Aber das hier? Auto nennt Tom dieses Ding. Nun ja, es ist ganz schön praktisch, man wird nicht nass und schnell ist es auch. Auf dem Weg staunt der kleine rote Drache noch mehr. Köln hat sich sehr verändert, seitdem er schlafen gegangen ist. Dort, wo früher Felder und Wälder waren, sind jetzt hohe Häuser und Straßen. Und Autos fahren ganz viele herum und viele Menschen sind unterwegs. Gut, dass sein Freund dabei ist. Er erklärt ihm alles und so hat der kleine rote Drache überhaupt keine Angst vor der unbekannten Welt.



„Komm, ich zeig dir meine Freunde", ruft Tom. „Denk dran, sie können mich nicht sehen", will der kleine rote Drache noch sagen, aber Tom zieht ihn schon mit. „Das ist Leo, der Bauer im Kölner Kinderdreigestirn, wir gehen auf dieselbe Schule. Und da hinten ist Fine, die kann super gut tanzen und ist unsere Jungfrau."

„Regierst du nicht alleine?", fragt der kleine rote Drache. „Nein, wir sind zu dritt. Deswegen heißt es doch Dreigestirn. Prinz, Bauer und Jungfrau. Alleine wäre doch doof", meint Tom. „Und wir sind noch mehr.

Wie jeder Prinz ein Gefolge an seinem Hof hat, so werden auch wir von Kindern begleitet. Und eine Betreuerin haben wir auch. Die plant alles für uns. Aber sie ist schon erwachsen."

Aha. Das ist also ein Kinderdreigestirn. Der kleine rote Drache wundert sich. Eigentlich sieht er nur drei Kinder.

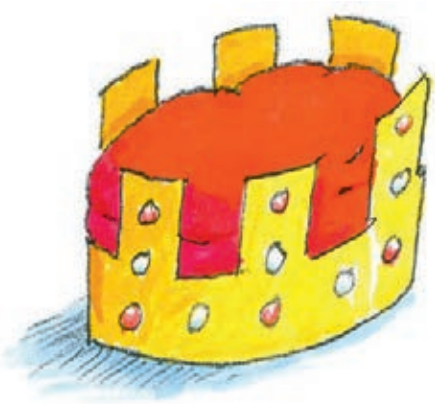
Doch dann geschieht etwas Seltsames. Tom verwandelt sich. Hatte er eben noch einen Pullover und Hosen an, so trägt er jetzt weiße Strumpfhosen und sieht mit seiner Pluderhose aus wie früher die Adeligen. Das Coolste aber sind die roten Schuhe. Wie bei einem echten Prinzen. Denn früher trugen Könige und Prinzen immer rote Schuhe. Und der Papst natürlich.

So allmählich versteht der kleine rote Drache die Sache mit dem Verkleiden. Aus seinem Freund Tom ist nun ein Prinz geworden! Als er dann noch den Hut mit den vier Fasanenfedern aufzieht, ist die Verwandlung perfekt.
Tom erzählt: „Das ist meine Krone! Die weiße und die rote Feder stehen für die Stadt Köln, die gelbe für die Kirche und die grüne für die Menschen hier."
Der kleine rote Drache nickt, Rot und Weiß sind ja schließlich seine Farben.

Und auch die anderen beiden sehen toll aus. Wie schade, dass sie den kleinen roten Drachen nicht sehen können. Leo wirkt mit den dicken Handschuhen und dem Beinschutz wie ein starker Mann. Immer wieder muss der kleine rote Drache zu dem Hut gucken. Er ist mit ganz vielen Pfauenfedern geschmückt. „Der Bauer ist der stärkste von uns und muss die Stadt beschützen, dafür bekommt er die Stadtschlüssel", erzählt Tom.

„Warum hat der Bauer auf seinem Hut Federn von einem Pfau?", wundert sich der kleine rote Drache. „Weil der Pfau auch giftige Pflanzen essen kann", weiß Tom. „Ihm kann man nichts anhaben und genauso ist es beim Bauern!"

Auch Fine hat ein schönes Kleid an und ihre Krone hat so breite Zacken, wie der kleine rote Drache das von den Zinnen der Stadtmauer kennt. „Das Gewand erinnert an Kölns Stadtgründerin Agrippina."
Oh, die kennt der kleine rote Drache, schließlich hat er schon für die Römer die Stadt beschützt. „Und die Krone", sagt Tom weiter, „steht als Zeichen dafür, dass die Stadtmauer nicht zu erobern ist."



Dazu hat Fine noch einen Spiegel, den sie den Pänz vorhalten kann, wenn die sich einmal nicht an die Regeln halten.
Der kleine rote Drache kommt aus dem Staunen nicht mehr raus.

Das mit dem Verkleiden gefällt ihm. Vielleicht wird er doch nicht Ritter oder Roter Funk, sondern ein Prinz? Dann bekommt er wie Tom eine Pritsche. Denn das ist das Zeichen, dass der Prinz der Herrscher über die Jecken ist.

„Und das hier ist eure Burg?", fragt der kleine rote Drache noch.
„Nein", lacht Tom. „Wir haben keine Burg, wir gehen immer zu unserem Jeckenvolk. Und abends sind wir wieder zu Hause bei unseren Eltern und Geschwistern."

Fünftes Kapitel

Der kleine rote Drache tanzt im Gürzenich

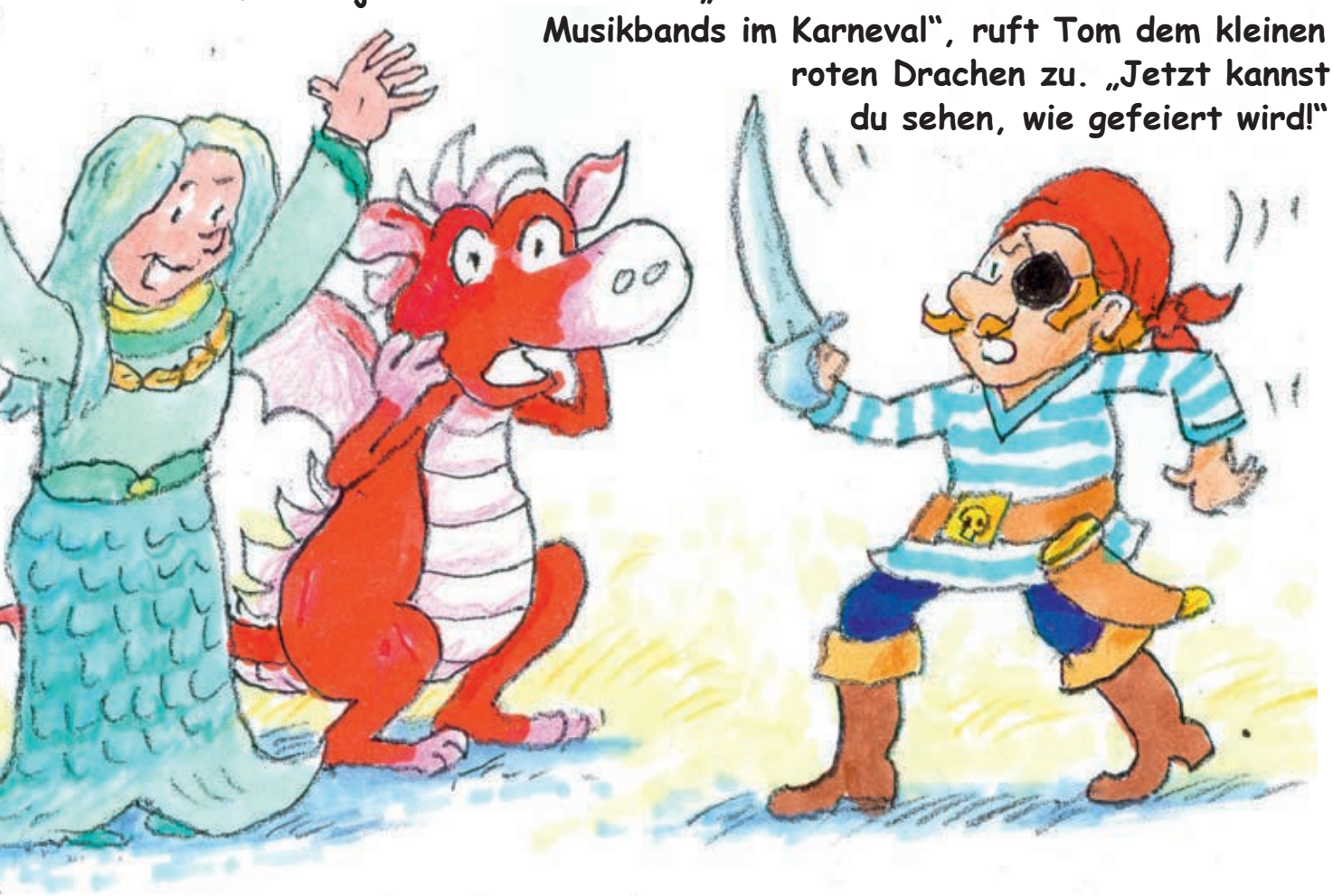
„Gleich geht's los, wir fahren in den Gürzenich zur Kindersitzung."
„Kindersitzung? Sitzen da Kinder rum?" Der kleine rote Drache weiß nicht, was das sein soll.

Tom lacht. „Ich nehme dich einfach mit. Dann kannst du sehen, wie wir Kinder Karneval feiern und was wir als Kinderdreigestirn so machen."
„Den Gürzenich kenne ich", freut sich der kleine rote Drache, „das ist doch der große Ballsaal. Da haben die Menschen schon damals Feste gefeiert und getanzt."

Tom muss gucken, in welchem Auto er den kleinen roten Drachen verstecken kann. Gott sei Dank ist im großen Ford Transit bei den Pagen noch Platz. Das sind die Kinder, die das Kinderdreigestirn begleiten. Dem kleinen roten Drachen ist es etwas mulmig zumute, weil er jetzt ohne Tom im Auto fährt. Ob das wohl gut geht? Aber die Autos fahren hintereinander und am Gürzenich holt Tom seinen Freund sofort wieder an seine Seite. „Komm, wir müssen in den ersten Stock zum großen Saal. Dort kannst du schon mal sehen, was da los ist."

Oh! Der kleine rote Drache staunt. So viele Kinder. Und alle ganz bunt verkleidet. Er kann seinen Blick nicht von den vielen schönen Kostümen lassen. Der Löwe gefällt ihm, der Eisbär auch, am schönsten aber ist die Meerjungfrau. Ui! Der kleine rote Drache weicht ein bisschen zurück. Der Pirat mit dem Säbel sieht gefährlich aus. Tom lacht: „Der Säbel ist doch nur aus Plastik!"

Auf einmal geht ein lautes Gekreische los. Was ist denn jetzt los? Auf die Bühne kommen ein paar junge Männer mit Instrumenten und alle Kinder im Saal johlen und schreien. „Das ist eine der beliebtesten Musikbands im Karneval", ruft Tom dem kleinen roten Drachen zu. „Jetzt kannst du sehen, wie gefeiert wird!"



Und das stimmt. Kaum haben die Musiker die ersten Takte gespielt, singen die Kinder mit. Sie hüpfen, tanzen, klatschen und haben viel Spaß. Die Musik gefällt dem kleinen roten Drachen so gut, dass er mitmacht. Und neben ihm singt Tom: „Pirate, wild un frei, dreimol Kölle Ahoi ...!"

Das hat Spaß gemacht. Und es geht direkt weiter. Wieder ist Musik zu hören und die Kinder machen Platz in ihrer Mitte. Denn von der Eingangstür ziehen ganz viele Mädchen und Jungs ein. Sie tragen besondere Kostüme in den Farben Rot, Weiß und Schwarz. Die Mädchen haben weiße Schürzen an und die Jungen einen dreieckigen Hut auf dem Kopf.

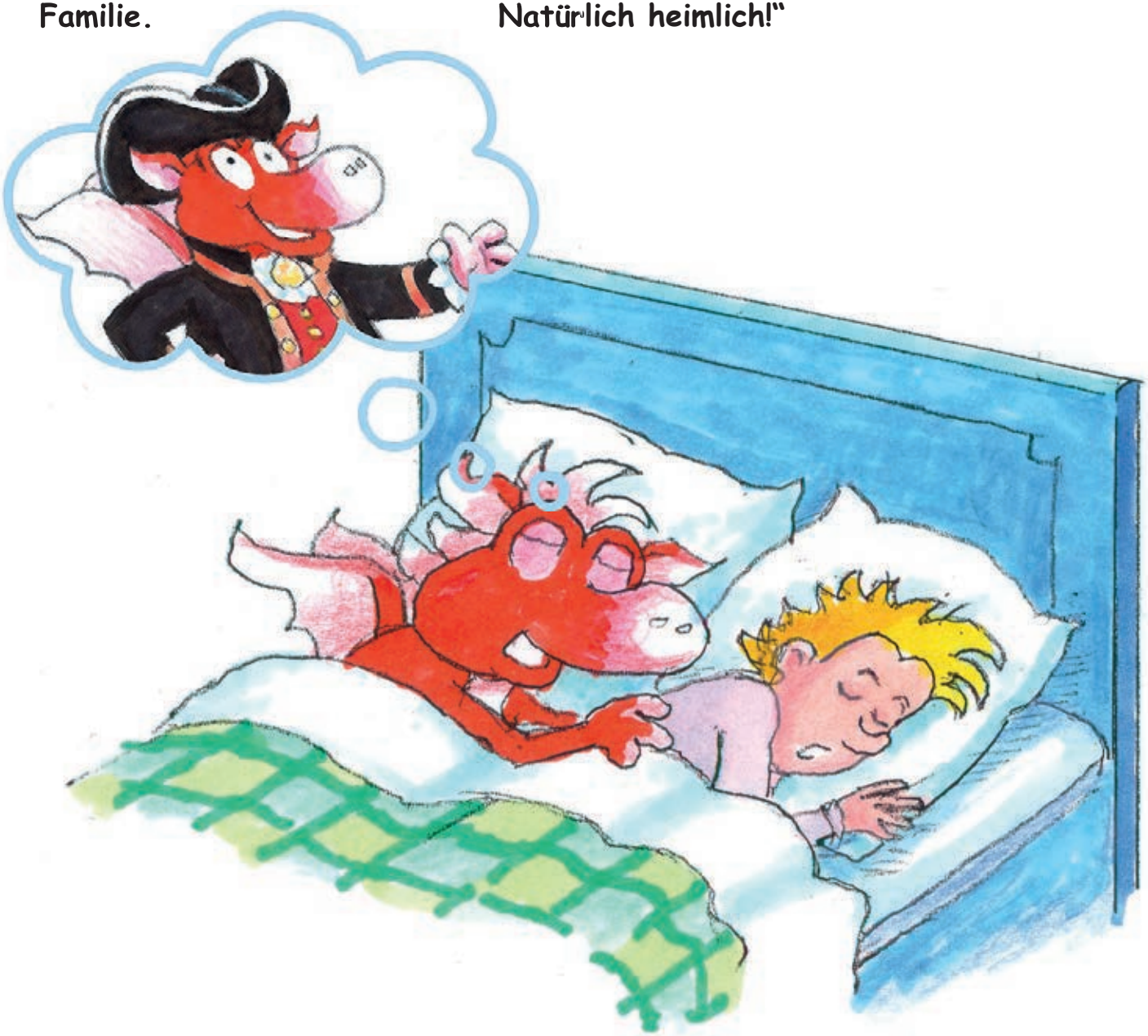
Das kommt dem kleinen roten Drachen doch bekannt vor. So sahen früher die Knechte und Mägde bei den Prozessionen in den Pfarreien aus. Sie haben immer die Heiligenfiguren getragen und Tänze aufgeführt. Da hat der kleine rote Drachen oft zugeschaut. Wieder weiß Tom zu erzählen: „Da hast du Recht. Das sind die Hellige Knäächte un Mägde, sie tanzen heute im Karneval zu kölscher Musik! Oh, ich muss los, unser Auftritt kommt bald! Warte hier auf mich!"

Aber vorher tritt noch ein Zauberer auf die Bühne. Der lässt Münzen verschwinden und holt sie bei einem Kind hinter dem Ohr wieder hervor. Und dabei macht er ein ganz komisches Gesicht. Er kann ein Kaninchen aus seinem Hut zaubern und aus Luftballons ganz viele Tiere machen. „Wie lustig!" Der kleine rote Drache hat schon lange nicht mehr so gelacht!

Endlich! Jetzt kommt das Kinderdreigestirn mit seinem Gefolge auf die Bühne. Die Kinder im Saal klatschen und johlen wieder ganz laut. „Es muss schön sein, der Prinz für alle Kinder zu sein", denkt sich der kleine rote Drache. Und Tom macht das richtig gut. Er redet zu seinem Jeckenvolk und dann singen alle drei, Prinz, Bauer und Jungfrau, ein lustiges Lied, zu dem sie auch noch tanzen.

Doch was ruft Tom den Kindern zum Schluss zu: Dreimol vun Hätze Kölle Alaaf? Und die antworten: Alaaf! „Das ist unser Jeckenruf", erklärt Tom später, als er wieder zum kleinen roten Drachen zurückgekommen ist. „Das rufen wir immer und überall. Das musst du dir unbedingt merken. Rechten oder linken Arm hoch und dann: Alaaf! Es wird immer drei Mal hintereinander gerufen! Kölle Alaaf heißt so viel wie Köln über alles!"

Wow, das ist ja heute ein aufregender Tag. Das ist also Karneval! Der kleine rote Drache merkt auf einmal, dass er ganz müde ist. Er gähnt laut. Tom lacht. „Du hast heute auch viel erlebt! Ich muss mich noch umziehen und dann gehts nach Hause. Willst du mitkommen? Mein Zimmer ist groß genug. Da kannst du schlafen. Und morgen zeige ich dir meine Familie. Natürlich heimlich!"



Sechstes Kapitel

Der kleine rote Drache bekommt einen Orden

Zum Glück hat Tom ihm noch ein Butterbrot gemacht, sonst hätte der kleine rote Drache die Nacht vor lauter Magenknurren nicht geschlafen. Aber jetzt ist er fit und freut sich auf den Tag. Was er wohl heute alles erleben wird?

Zuerst spinkst er in die Küche. Da sitzen die Mama und der Papa von Tom und seine kleine Schwester Sophie mit seinem neuen Freund beim Frühstück. Das Haus sieht ganz anders aus als sein Zimmer in der Ülepooz. Vor allem ist es hier richtig schön warm. Der kleine rote Drache hätte auch gerne eine Familie, aber alle Drachen sind ja aus Köln weg. Bevor er richtig traurig wird, kommt sein Freund angelaufen.

„Hey, was ist los? Mach dich fertig! Heute Vormittag gehen wir in die Schule", sagt Tom. „Aber am Nachmittag sind wir wieder mit dem Kinderdreigestirn unterwegs." – „Habt ihr jeden Tag so eine schöne Feier wie gestern?", will der kleine rote Drache wissen. „Nein, wir machen ganz unterschiedliche Sachen. Mal besuchen wir alte Menschen, mal kranke Kinder, mal gehen wir in den Zoo oder zur Feuerwehr und manchmal auf eine Sitzung so wie gestern.
Das Wichtigste aber ist immer: Wir wollen den Menschen Freude bringen!"
Schule findet der kleine rote Drache nicht so spannend. Da heißt es viel still sitzen und rechnen, Wörter schreiben und Bilder ausmalen.

Nur eine Sache gefällt ihm: der Musikunterricht. Da übt die Lehrerin nämlich mit den Kindern ein kölsches Lied ein: En dr Kayjass Nummer Null ... Bald schon kann auch der kleine rote Drache mitsingen: „Dreimol Null es Null es Null. Denn mer woren en dr Kayjass en dr Schull ..."

Tom lacht: „Du bist ja schon ein richtiger Jeck!"

Er freut sich, er hat heute hausaufgabenfrei, weil er am Nachmittag wieder als Kinderprinz zu seinen Jecken fährt. Dieses Mal geht es in ein Seniorenheim. „Alte Menschen können oft nicht mehr in den Gürzenich oder anderswohin zu Sitzungen gehen. Aber viele von ihnen waren doch ihr ganzes Leben lang jeck wie mein Opa und lieben den Karneval. Also besuchen wir sie und bringen ihnen den Karneval ins Haus!" - „Eine gute Idee", findet der kleine rote Drache.

„Mein Papa ist heute mit seinen Roten Funken auch dabei! Da wirst du staunen", sagt Tom. Und richtig. Auf einmal ziehen ganz viele Rote Funken in den kleinen Saal des Altenheims. Mit dabei ist eine Frau, die wird auf Händen getragen. Sie hat auch eine rot-weiße Uniform an. „Das ist die Marie!" Wieder erzählt Tom dem kleinen roten Drachen etwas, was der aus seinem Leben kennt. „Früher zog mit den Soldaten immer eine einzige Frau mit. Das war eine Händlerin, die nannte man Marketenderin. Bei ihr kauften die Soldaten ein, was sie zum Leben brauchten."

Weiter kommt Tom nicht, denn der Drache springt einen Schritt zurück. Er hat sich erschrocken, weil die Marie gerade hoch in die Luft geworfen wurde. „Die Arme!" – „Ach was. Das ist doch ein Tanz, den hat die Marie lange mit dem Tanzoffizier und den anderen eingeübt. Da musst du keine Sorge haben." Doch der kleine rote Drache hat Angst, dass die Marie runterfällt. Vor Aufregung hat er ganz feuchte Pfoten. Puh, das ist noch einmal gut gegangen. Tom lacht. „Ich dachte, Drachen haben keine Angst!"

Jetzt stellen sich die anderen Roten Funken auf, und zwar immer zwei Rücken an Rücken. „Was wird das?" Das Kommando ertönt, die Funken gehen in die Knie und bewegen sich zur Musik hin und her und reiben ihre Hintern aneinander. „Das ist der Stippeföttche-Tanz!" Der kleine rote Drache versteht nichts. „Kannst du kein Kölsch mehr? Du musst unbedingt ein bisschen Kölsch lernen, sonst wird das nix", meint Tom. „Wenn zwei ihr Föttche, also ihren Po, erusstippe, also herausstrecken, dann ist das der Stippeföttche-Tanz."

„Seltsame Gebräuche haben die hier", wundert sich der kleine rote Drache. „Denk dran, im Karneval wird immer Quatsch gemacht! Und mit dem Stippeföttche-Tanz haben sich die Roten Funken früher über die Soldaten lustig gemacht." Ach so. Jetzt versteht der kleine rote Drache und probiert den Tanz gleich mit Tom aus.

Nun steht das Kinderdreigestirn auf dem Programm. Nach ihrem Auftritt gehen Tom, Leo und Fine durch die Reihen und überreichen den Bewohnern des Altenheims jeweils ein Geschenk. Die freuen sich so sehr, dass manch einem Tränen in den Augen stehen. Dann kommt noch ein Musiker mit einem Akkordeon und alle singen gemeinsam Karnevalslieder. Sie singen ganz laut, wie schön es früher in Colonia gewesen ist und dass sie den Dom in Köln lassen. Jetzt begreift auch der kleine rote Drache, was es heißt, den Menschen Freude zu bringen.

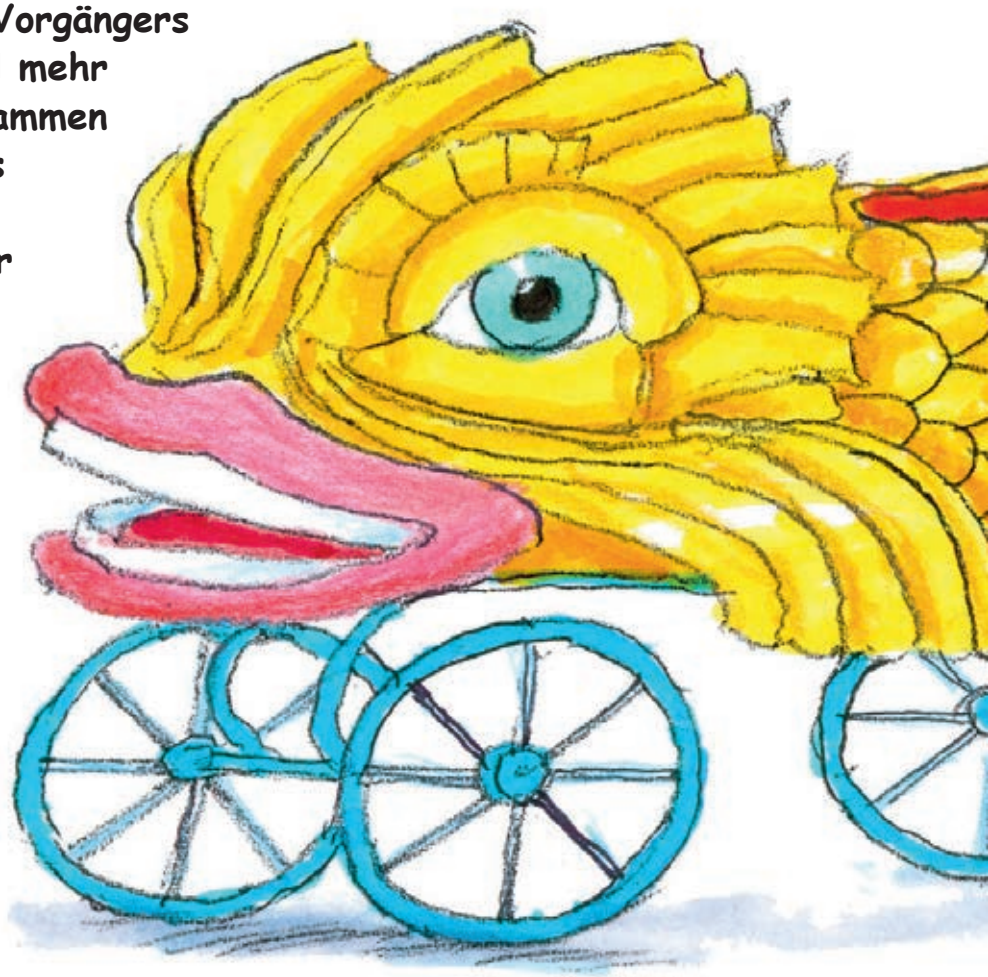
„Die habt ihr aber glücklich gemacht. Was habt ihr ihnen geschenkt?", will der kleine rote Drache von Tom wissen. „Einen Orden. Davon gibt es im Karneval jedes Jahr ganz viele und alle sind unterschiedlich. Sie werden als Dankeschön verliehen und es ist eine besondere Ehre, wenn man einen bekommt.

Hier, ich überreiche dir auch unseren Orden, weil du der beste Drache bist, den ich jemals kennengelernt habe!" Der kleine rote Drache weiß gar nicht, was er sagen soll. Tom ist ein toller Prinz!

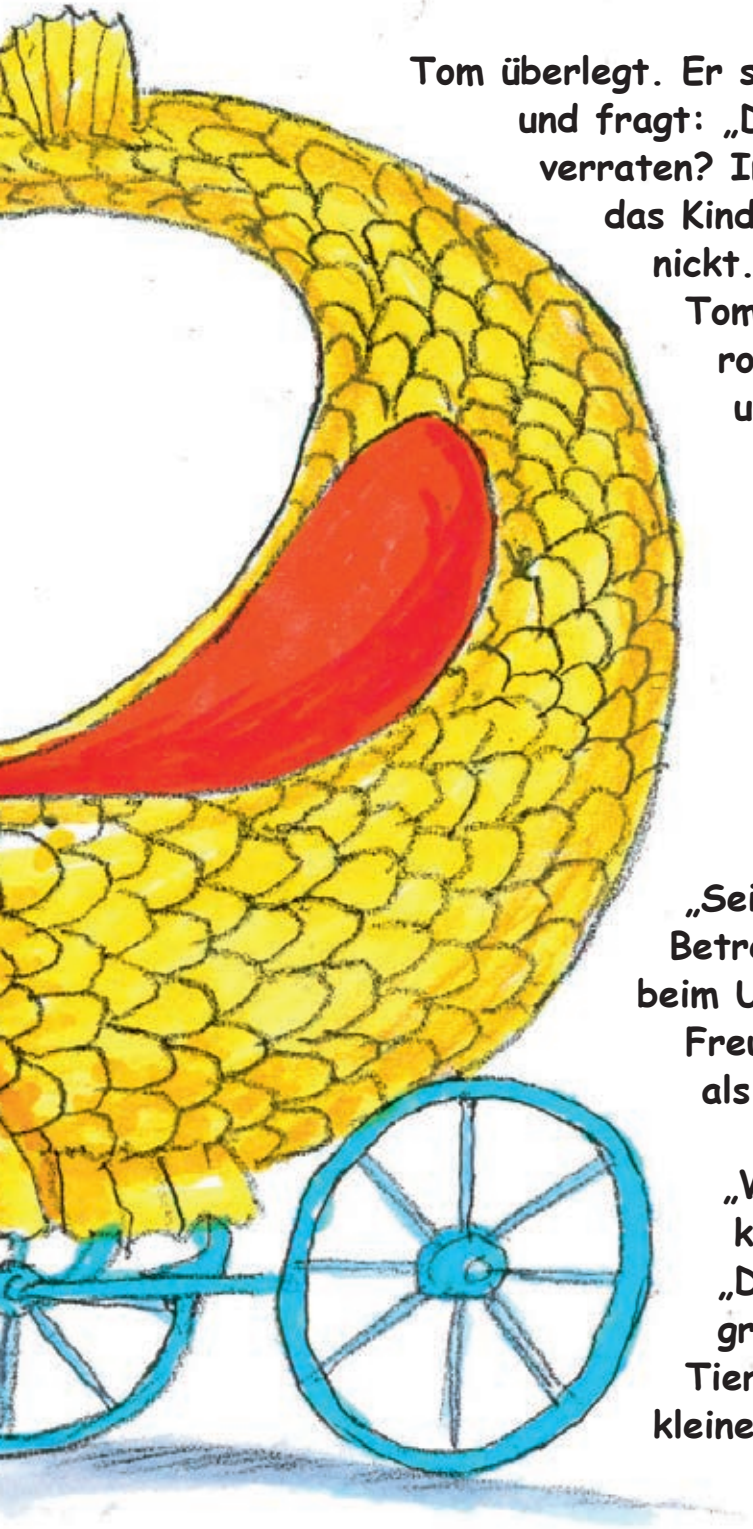
Siebtes Kapitel

Der kleine rote Drache im Zoo

Heute muss Tom nicht in die Schule. Heute Vormittag besucht das Kinderdreigestirn mit seinem Gefolge den Kölner Zoo. Deswegen treffen sie sich schon am Morgen im Haus des Karnevals.Tom und der kleine rote Drache sind viel zu früh da. „Komm, ich zeig dir mal, was es hier so alles gibt", sagt Tom und rennt los. „Hier unten ist ein Museum. Da erfährst du ganz viele Dinge über den Karneval. Du kannst Filme schauen, Uniformen und Orden ansehen oder Lieder aus dem Karneval anhören." – „Was ist das denn?", ruft der kleine rote Drache. „Guck dir mal den Wagen an! Das ist ein ganz komischer Fisch!" – Das ist ein alter Delphinwagen, das war der Wagen des Helden Carneval, des Vorgängers vom Prinzen. Wenn wir mal mehr Zeit haben, gehen wir zusammen hin und ich erzähle dir was dazu. Hast du Lust?" – „Auf jeden Fall", meint der kleine rote Drache.



Jetzt muss sich Tom aber schnell umziehen, seine Freude warten schon.
„Wo warst du denn so lange?", fragt Leo. „Immer bist du weg und tust ganz geheimnisvoll. Das find ich echt blöd!"



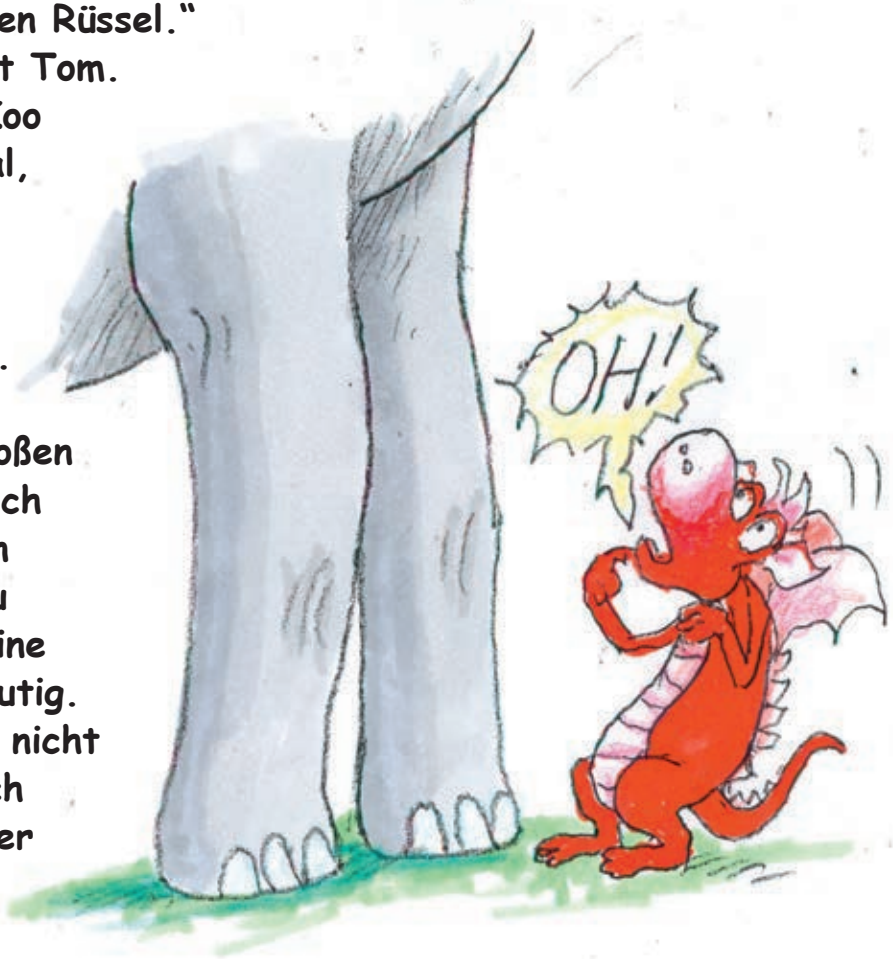
Tom überlegt. Er schaut den kleinen roten Drachen an und fragt: „Darf ich Leo und Fine unser Geheimnis verraten? Immerhin sind wir Freunde und zusammen das Kinderdreigestirn." Der kleine rote Drache nickt. „Ich muss euch was sagen", beginnt Tom und erzählt den beiden vom kleinen roten Drachen. Leo guckt ganz ungläubig und Fine ruft: „Das glaub ich nicht. Es gibt keine Drachen. Du willst nur angeben." Da wird der kleine rote Drache ganz traurig. Warum denken die Menschen eigentlich immer, dass es keine Drachen gibt? Was muss er tun, damit Leo und Fine seinem Freund glauben? Und Tom ist richtig sauer. Nie würde er seine Freunde belügen.

„Seid ihr jetzt endlich fertig?" Die Betreuerin kommt in den Raum und hilft Tom beim Umziehen. „Wir fahren doch in den Zoo! Freut ihr euch denn gar nicht?", fragt sie, als sie die schlechte Stimmung bemerkt.

„Was ist denn ein Zoo?" Tom guckt den kleinen roten Drachen verwundert an. „Du weißt nicht, was ein Zoo ist? Ein großer, großer Park, in dem man Tiere aus aller Welt sehen kann." Der kleine rote Drache ist gespannt.

Er kennt Kühe, Pferde, Hühner, Gänse, Hunde, Katzen und ... Was mag es noch für Tiere geben?

Im Zoo staunt der kleine rote Drache. So viele Tiere hat er noch nie gesehen. „Ui, was ist das? Das Tier ist ja so groß wie ein ausgewachsener Drache und hat einen langen Rüssel."
„Das ist ein Elefant!", sagt Tom.
„Die Elefanten haben im Zoo ein eigenes Haus. Guck mal, da sind die drei kleinen Elefanten. Die spielen genau wie wir!" Und dann gibt es eine Überraschung. Tom, Leo und Fine dürfen sehr nah an die großen Tiere heran. Sie trauen sich sogar, ihnen Brotstücke an den Rüssel und ins Maul zu halten. Das findet der kleine rote Drache ganz schön mutig. Aber den dreien macht es nicht wirklich Spaß, sie sind noch immer nicht gut aufeinander zu sprechen.



Jetzt geht es weiter zum Pavianfelsen. Dort leben ganz viele Affen, vom kleinen Babyäffchen bis zum alten Urgroßvater. Und immer sind sie in Bewegung. Sie springen, klettern, schubsen, ärgern sich oder suchen gegenseitig Flöhe im Fell. Die Paviane findet der kleine rote Drache ziemlich lustig.

„Da ist ja das Kinderdreigestirn", ruft plötzlich ein dicker Mann und rennt auf Tom, Leo und Fine zu.

„Mit euch muss ich ein Selfie machen", schreit er und drängt sich zwischen die drei.

Die finden den Mann unheimlich. Der legt einfach seinen Arm um Fine und das mag die gar nicht. „Lass das", bittet sie, doch der dicke Mann hört nicht. „Da werden meine Jungs staunen, wenn ich denen die Fotos zeige." Fine versucht, sich aus dem Arm zu winden, doch der Mann hält sie fest.

Da wird es dem kleinen roten Drachen zu bunt. Er stellt sich vor den Mann und spuckt Feuer. Den Drachen kann der Mann nicht sehen, aber das Feuer erschreckt ihn so sehr, dass er Fine loslässt. Leo und Tom nehmen Fine schnell in ihre Mitte und beschützen sie.

„Jetzt glaube ich dir, dass du einen Drachen zum Freund hast", sagt Fine kleinlaut und drückt ganz fest die Hand von Tom. „Auch wenn wir dich nicht sehen können", meint Leo, „von nun an gehörst du fest zu unserem Dreigestirn!" Der kleine rote Drache freut sich so sehr, dass ihm eine Träne runterrollt. Von nun an kann er endlich auch reden, wenn Leo und Fine dabei sind. Tom knufft ihn und grinst.

„Hey, wo steckt ihr denn?", ruft die Betreuerin. „Wir warten schon ganz lange bei den Pinguinen auf euch."

Achtes Kapitel

Der kleine rote Drache geht in die Schule

„Heute haben wir schulfrei und müssen trotzdem in die Schule," lacht Tom. „Und nicht nur in eine", meint Leo. Der kleine rote Drache ist so froh, dass er jetzt drei Freunde hat. Auch wenn Leo und Fine ihn nicht sehen können. Aber das Dreigestirn hatte eine gute Idee. Wenn sie zusammen unterwegs sind und keiner zuschaut, setzt Tom dem kleinen roten Drachen seine Kappe auf. Das sieht für alle anderen so aus, als würde die Kappe durch die Luft schweben. Aber Leo und Fine wissen dann immer, wo der kleine rote Drache gerade ist. Und Gott sei Dank übersehen Erwachsene so was schon mal gerne. Die drei haben ihren Spaß damit.

„Wohin geht's also heute?", will der kleine rote Drache wissen. „Pänz Große Pause", antwortet Fine. „Pänz ist Kölsch und heißt Kinder."– „Weiß ich doch", mault der kleine rote Drache. Fine verdreht die Augen. „Weißt du auch, was eine große Pause ist?" Der kleine rote Drache schüttelt den Kopf.

„In jeder Schule gibt es zwischen dem Lernen Pausen. Meistens sind sie kurz, aber die große Pause dauert länger. Heute fahren wir in verschiedene Schulen und besuchen dort die Kinder. Aber wir bleiben über die große Pause hinaus! Ob du es glaubst oder nicht", erzählt Fine weiter, „es gibt viele Kinder in Köln, die wissen gar nicht, was Karneval ist. Ihre Eltern haben das Fest noch nie gefeiert. In der Schule werden zwar kölsche Lieder gesungen und die Kinder kommen an Karneval meistens auch verkleidet in die Schule, aber unser Fastelovend ist so viel mehr. Die vielen schönen Dinge und Brauchtümer lernen sie oft nicht kennen."

„Deswegen fahren wir als Kinderdreigestirn zusammen mit einer Musikband in die Schulen und erzählen den Pänz von uns. Und dann singen wir alle gemeinsam", ergänzt Leo.
Der kleine rote Drache ist gespannt.

Als sie an der ersten Schule ankommen, staunt der kleine rote Drache: Ui, da ist ja eine Turnhalle mit vielen bunt verkleideten Kindern.

Mit einem dreifachen Alaaf wird das Kinderdreigestirn empfangen. Das kennt der kleine rote Drache inzwischen. Tom, Leo und Fine ziehen mit ihrem Gefolge ein und Tom ruft: „Fastelovend zesamme!" Weil viele Kinder noch nie etwas vom Dreigestirn gehört haben, erklärt die Betreuerin, wer Prinz, Bauer und Jungfrau sind und welche Bedeutung sie haben. Und dann dürfen sich die Kinder die Kostüme ansehen.

Nachdem die drei ihr Lied gesungen haben, bekommen sie die selbst gebastelten Schulorden verliehen. Darüber freuen sich Tom, Leo und Fine besonders, denn das gibt es nicht an jeder Schule. Zum Dank bestimmt Tom: „Heute ist hausaufgabenfrei!" Schließlich ist er im Karneval der Herrscher über die Pänz. Und die jubeln ganz laut.

Da haben die Lehrer und Lehrerinnen keine Chance mehr!

Nur ein Kind guckt nicht auf das Kinderdreigestirn. Es schaut immer an die Decke. Da fliegt nämlich eine Kappe durch die Luft. Der kleine rote Drache hat vergessen, sie auszuziehen.

Oje! Aber in der Turnhalle ist so eine tolle Stimmung, dass das sonst niemand bemerkt.

Zum Glück ziehen jetzt die Jungs von der Band in die Turnhalle. Sie wollen mit ihren Liedern die Kinder für den Fastelovend begeistern und sie möchten den Karneval so auch bis in die äußersten Ecken von Köln tragen. Das scheint zu gelingen. Denn kaum haben sie die ersten Takte gespielt, singen alle in der Turnhalle mit. Die Lieder sind ja alle geübt worden.

„Yippie, yippie yeah, yeah" und „Mer hevve aff, zum Wolkeplatz". Pänz, Lehrerinnen und Lehrer tanzen, springen und klatschen, dicht gedrängt vor der Band oder ganz cool auf der Turnbank.

Der kleine rote Drache ist begeistert. Was für eine schöne Stimmung! Das kann man genießen, selbst wenn man ganz wenig über Karneval weiß.

Leider ruft Tom seinen Freund. Sie müssen in die nächste Schule weiterziehen!

Neuntes Kapitel

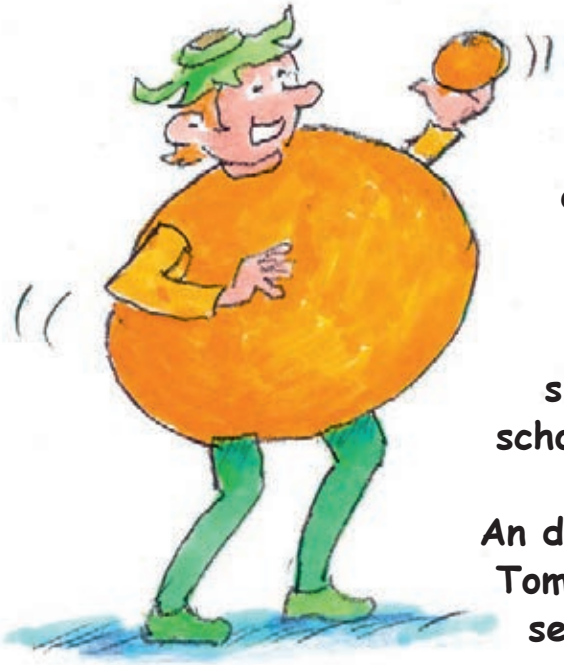
Der kleine rote Drache trifft Jan un Griet

„Morgen beginnen die tollen Tage und dann dauert es nicht mehr lange bis zum Rosenmontagszug", freut sich Fine. Der kleine rote Drache wundert sich. Feiern sie nicht schon die ganze Zeit Karneval? Das ist alles ziemlich kompliziert. „Also ...", setzt Tom an, „Karneval feiern wir sechs Tage lang vor Aschermittwoch. Dann haben wir schulfrei, mein Papa und meine Mama gehen nicht arbeiten und an vielen Tagen sind auch die Geschäfte geschlossen. Die Kölner und viele Menschen, die unsere Stadt in dieser Zeit besuchen, verkleiden sich und feiern auf der Straße oder in Kneipen oder Sälen. Das nennen wir in Köln die tollen Tage!" – „Ich verstehe", nickt der kleine rote Drache, „das sind die verrückten Tage. Aber was haben wir bis jetzt gemacht?"

„Die Zeit vom Anfang des Jahres bis zu den tollen Tagen ist die Session", antwortet Leo. „Dann gibt es ganz viele Sitzungen und das Dreigestirn besucht, so oft es kann, sein Jeckenvolk." – „Da bin ich aber gespannt, was jetzt noch alles passiert", freut sich der kleine rote Drache.

„Morgen ist Weiberfastnacht, da wird der Straßenkarneval offiziell eröffnet. Aber das ist mehr was für die Erwachsenen. Wir als Kinderdreigestirn sind da nicht dabei.Wir können uns ja am Mittag an der Severinstorburg treffen", schlägt Leo vor.

Morgens wird der kleine rote Drache schon ganz früh wach. Er ist aufgeregt. Ungeduldig wartet er bis zum Mittag.



Die Severinstorburg liegt direkt neben der Ülepooz, da hat er's nicht weit. Ui, wie viele Menschen heute hier sind. Als er über die Straßen fliegt, meint er, ganz Köln ist unterwegs. Und was die Leute für schöne Kostüme anhaben. Da geht einer als Apfelsine, dort ist ein Clown und die Frau sieht wie ein Törtchen aus. „Die Kölner sind schon jeck", denkt der kleine rote Drache.

An der Severinstorburg ist es so voll, dass er Tom, Leo und Fine zuerst nicht findet. Gott sei Dank sieht er dann die Krone von Fine, die er so gut kennt. Aber was ist denn hier los? Da ist ja ein Marktstand und die Menschen sehen irgendwie anders aus. So wie er das von früher kennt. Und Pferde sind auch da. Ist er in einer Zeitmaschine? Der kleine rote Drache reibt sich die Augen.

Gott sei Dank! Da hinten stehen seine Freude. Tom winkt aufgeregt. „Endlich bist du da!" Fine knabbert was Süßes. „Was isst du da Leckeres?" Dem kleinen roten Drachen läuft das Wasser im Mund zusammen. Er wusste gar nicht, dass er so hungrig ist. „Das sind Muuzemändelcher, hat meine Mama gebacken. Ein Karnevalsgebäck. Hier, probier mal!"
Ui, die schmecken wirklich richtig gut. Da könnte er glatt die ganze Tüte aufessen.

„Hier wird jetzt gleich die Geschichte von Jan und Griet gespielt. Kennst du die beiden?", fragt Fine. „Na klar. Das habe ich selber miterlebt", lacht der kleine rote Drache. „Ich stand oben auf dem Tor, als der Jan einzog!" – „Ich finde sie so traurig", meint Fine. „Ich mag lieber Liebesgeschichten, die gut ausgehen." – „Typisch Mädchen", sagt Leo. „Aber dann erzähl mal, ich weiß nämlich nicht so genau, was hier abgeht."

Der kleine rote Drache ist stolz. Endlich kann er auch mal erzählen. „Jan war ein armer Knecht, der sich total in die Magd Griet verliebt hatte. Er hat ihr einen Heiratsantrag gemacht, aber sie sagte Nein, weil sie von einem reichen Bauern als Ehemann träumte. Darüber wurde der Jan ganz traurig und wollte nur noch weg aus Köln. Deshalb zog er in den Krieg. 30 Jahre lang war er unterwegs und hat in ganz Europa gekämpft. Er war so erfolgreich, dass er ein berühmter Reitergeneral wurde. Als er nach Köln zurückkam, haben die Kölner ihn begeistert empfangen. Er ritt hoch auf seinem Pferd, als er Griet entdeckte. Sie saß am Stadttor und verkaufte immer noch Gemüse. Es tat ihr sehr leid, dass sie so hochnäsig gewesen war." „Oje, Geld ist wirklich nicht alles, man hört besser auf sein Herz", meint Leo.

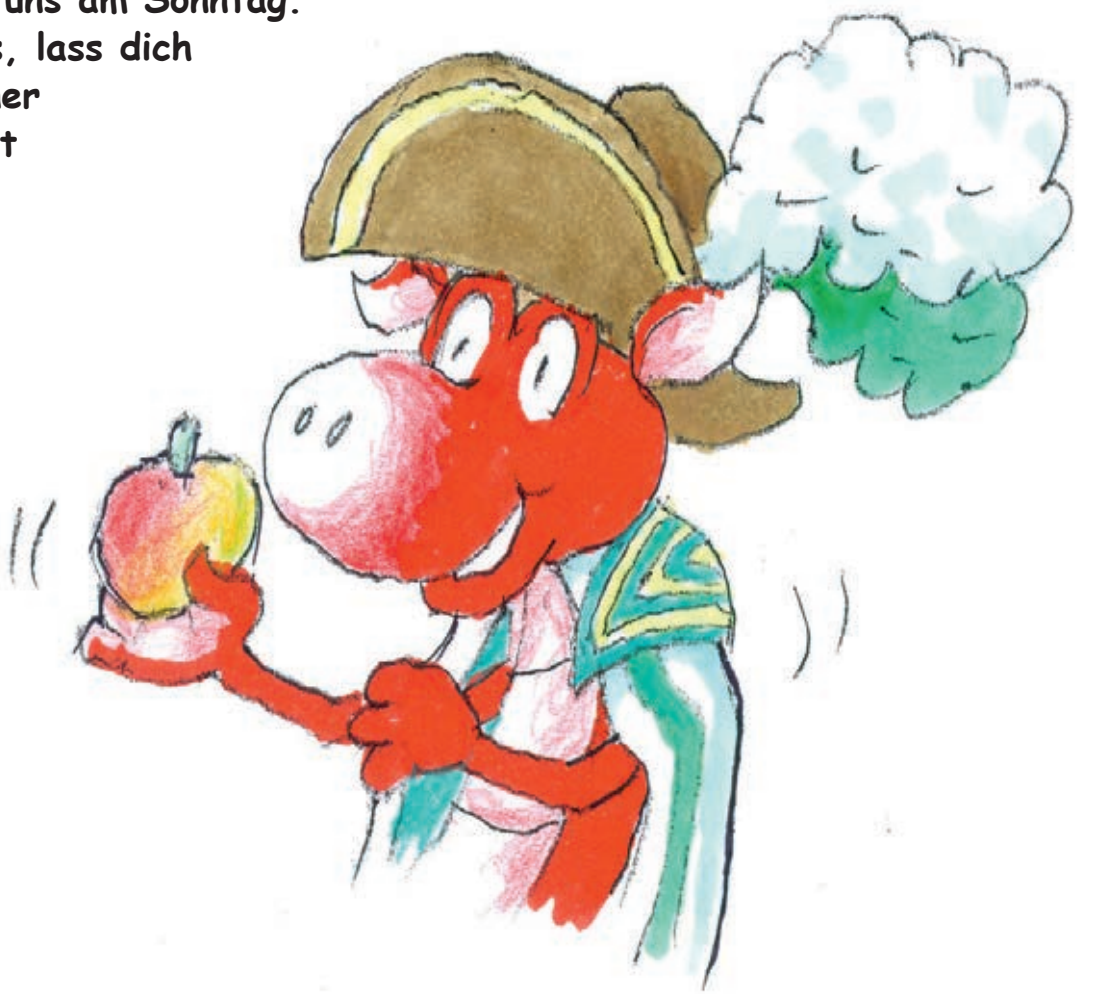
„Aber was hat die Geschichte mit Karneval zu tun?", fragt der kleine rote Drache.

„Eine Karnevalsgesellschaft hat sich den Jan zum Vorbild genommen. Die Männer tragen seine Uniform und eine Perücke mit langen Haaren. Sie nennen sich Reiter-Korps Jan von Werth", erzählt Tom.

„Was sind Karnevalsgesellschaften?", will der kleine rote Drache wissen. „Das sind Vereine, in denen sich jecke Menschen zusammentun, um gemeinsam Karneval zu feiern", antwortet Leo. „Davon gibt es ganz viele. Mal sind es große, mal kleine Vereine, mal nur Männer, mal nur Frauen, mal Familien. Mal kommen sie aus einem Veedel, mal aus der ganzen Stadt."

„Du kennst doch schon die Roten Funken, die Blauen Funken und jetzt auch das Reiter-Korps Jan von Werth", meint Tom. „Die haben etwas ganz Besonderes: Jedes Jahr ernennen sie einen aus ihrer Mitte zum Jan. Er und seine Frau oder Freundin sind dann das Jan-und-Griet-Paar.

„Beide besuchen genau wie wir vor den tollen Tagen die Jecken und treten auf Sitzungen auf. Und an Weiberfastnacht spielen die beiden zusammen mit dem Reiterkorps jedes Jahr die Geschichte von Jan und Griet nach. Das ist immer total schön. Und wenn sie fertig sind, gibt es den ersten Karnevalsumzug. Mit befreundeten Vereinen ziehen sie dann zum Jan-von-Werth-Denkmal auf den Alter Markt", sagt Fine.
„Dort treffen wir uns am Sonntag.
Ich verrate nichts, lass dich überraschen, kleiner Drache! Aber jetzt kommt, das Spiel geht gleich los."



Zehntes Kapitel

Der kleine rote Drache und der große Prinz

Die Stadt ist auch am Karnevalssonntag wieder so voll. Als der kleine rote Drache zum Alter Markt fliegt, sieht er an den Straßenseiten ganz viele Menschen stehen. Sie warten wohl auf etwas.
Auf dem Alter Markt muss er erst einmal suchen. Wo sind denn Tom, Leo und Fine bloß? Oh. Da, der kleine rote Drache hat sie entdeckt. Heute ist hier ein überdachter Bau errichtet und darin steht das Kinderdreigestirn mit ganz vielen Erwachsenen.
„Was macht ihr hier?",
fragt der kleine rote Drache.

„An Karnevalssonntag gibt es den ersten großen bunten Umzug, die Schull- un Veedelszöch. Und wir haben`s gut, wir dürfen auf die Tribüne",
freut sich Fine.

Okay, einen Umzug hat der kleine rote Drache ja schon an Weiberfastnacht gesehen.

„Und was ist das heute?" – „Das ist ein langer Zug aus Schulen und Vereinen aus den Stadtvierteln. Alle haben sich irgendeine Sache überlegt und dazu selber Kostüme gebastelt. Es macht immer Spaß, sie anzuschauen. Manchmal gibt es etwas Lustiges aus der Schule, manchmal ärgern die Jecken sich über Entscheidungen der Stadt. Am schönsten aber sind die Kostüme, weil sie so tolle Ideen zeigen."

„Ah, dann bin ich gespannt", sagt der kleine rote Drache und erschrickt dann ganz furchtbar. Vor ihm steht plötzlich der Prinz aus dem großen Dreigestirn. Der kann ihn ja auch sehen. Der große Prinz begrüßt die drei Kinder und sagt: „Freut ihr euch auch so auf die Zöch? Noch einmal schlafen und dann ist endlich Rosenmontag!" Er klopft dem kleinen roten Drachen auf die Schulter und sagt nur: „Cooles Kostüm!" Der ist ganz weiß vor Schreck, aber Tom, Leo und Fine prusten los. Sie kriegen einen Lachanfall und halten sich die Bäuche vor Lachen. Bis die Betreuerin kommt und fragt, was los ist.

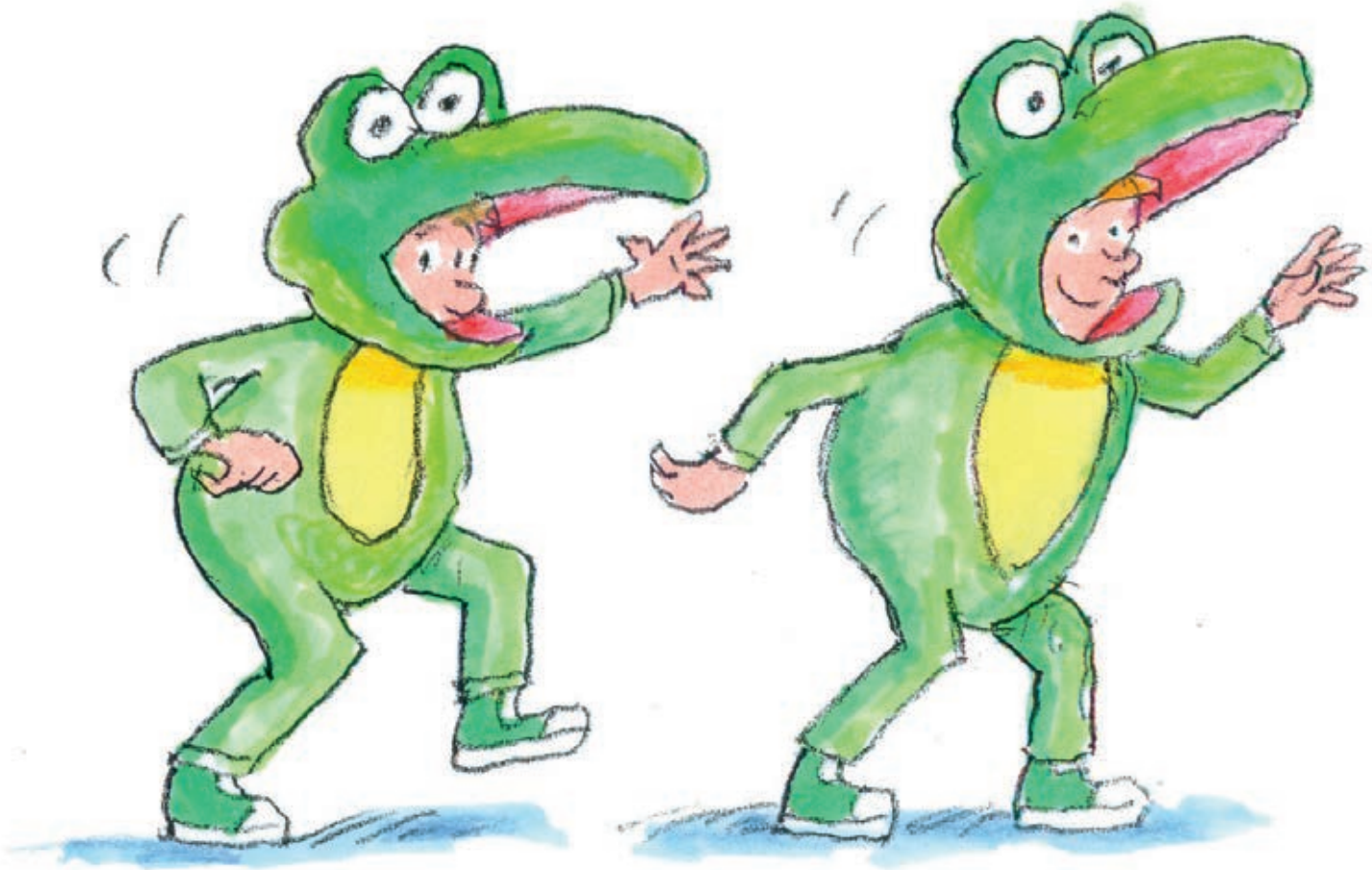
Der kleine rote Drache will weg, doch Tom hält ihn fest. „Guck einfach mit uns. Wir nehmen dich zwischen uns, da fällst du nicht auf." Und schon kommen die ersten Gruppen. Was für schöne, bunte Kostüme. Eine Gruppe zieht als Paradiesvögel, eine andere als Sonnenkinder und in der dritten sind viele grüne Frösche. Sie haben so tolle Kopfbedeckungen in allen Farben. Der kleine rote Drache staunt.

Das haben die alle selber gebastelt? Dafür würde er glatt auch in die Schule gehen.

Rings um ihn herum hört er Rufe: „Kamelle! Strüßjer!" Was soll das nun schon wieder? „Bei den Karnevalszügen ist es üblich, dass die Jecken Süßigkeiten und manchmal kleine Geschenke wie Bälle oder Papiertaschentücher werfen", erklärt Fine. „Und ganz besonders beliebt sind die kleinen Blumensträuße. Wenn du von jemandem einen überreicht bekommst, musst du ihm oder ihr zum Dank ein Bützje, also ein Küsschen, auf die Wange geben, aber nur,

wenn du möchtest", lacht sie. Weiter kommt sie nicht, weil dann schon wieder viele Kamelle auf die Tribüne prasseln. Der kleine rote Drache zieht den Kopf ein und probiert mal die Schokolädchen. „Die sind aber lecker!"

Ui, was kommt da für eine tolle Gruppe? Wenn die Jecken ihre Arme ausstrecken,



öffnet sich der bunte Umhang und darunter kommt ein Prinzenkostüm zum Vorschein. Oder ein FC-Trikot oder ein Tänzerinnenkostüm. Und sie haben sogar eine eigene Musikgruppe. Was für eine schöne Idee! An diesen Kostümen haben sie bestimmt lange gearbeitet.

Dem kleinen roten Drachen gefallen die Schull- un Veedelszöch. Da würde er auch gerne mal mitgehen.

Während er noch träumt, hört er auf einmal die Stimme vom großen Prinzen. „Seid ihr heute ein Viergestirn? Wer ist denn euer Freund im Drachenkostüm?" – „Och, der ist nur zur Besuch", schwindelt Tom. Zum Glück wird der große Prinz schon wieder abgelenkt und der kleine rote Drache fliegt schnell auf das Dach der Tribüne. Da kann er sich in Ruhe die vielen Gruppen ansehen. Und ein paar Kamellen hat er auch mitgenommen. „Karneval ist ein so schönes Fest", denkt er. Aber warum freut sich der große Prinz so auf morgen?

Elftes Kapitel

Der kleine rote Drache im Rosenmontagszug

„Was ist das hier für ein Lärm? Es ist doch noch fast dunkel und schon so laut." Der kleine rote Drache gähnt und schüttelt sich. Auf einmal fällt ihm ein: Heute ist Rosenmontag. Der Tag, auf den sich Tom, Leo und Fine so doll freuen und der große Prinz auch. Nichts wie raus aus dem Bett.

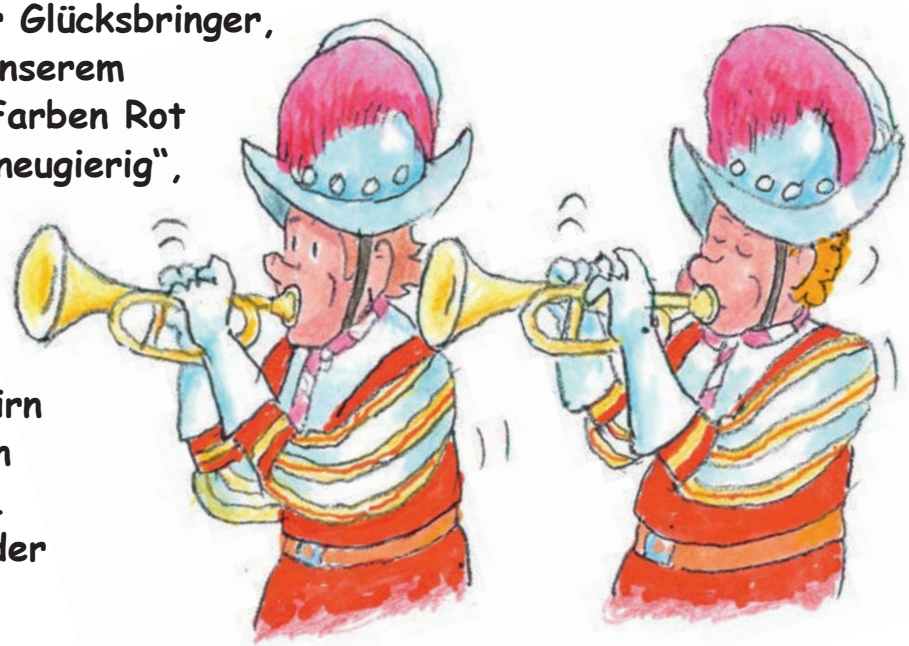
Als der kleine rote Drache aus der Ülepooz fliegt, sieht er schon die Straßen voller Jecken. Alles ist voll. Die stehen in Gruppen zusammen und haben alle die gleichen Kostüme an. Und zwischendrin sind große Wagen mit riesigen Pappfiguren zu sehen. Und Pferdekutschen sind auch dabei. „Jetzt bin ich aber gespannt", denkt der kleine rote Drache. Bei einem Wagen muss er anhalten. Was ist denn das für ein großer Ziegenbock? Der hat ja seine Farben – Rot und Weiß. Da muss er gleich mal seine Freunde fragen.

An der Severinstorburg wimmelt es nur so von Menschen. Gott sei Dank hat Tom seine Mütze mit den Federn auf, so findet der kleine rote Drache die drei schnell. „Gleich eröffnet der Zugleiter den Rosenmontagszug", freut sich Leo. „Das ist der, der für alles hier verantwortlich ist. Das ist nämlich der größte Zug an den tollen Tagen. Der ist über sieben Kilometer lang und es ziehen mehr als 12.000 Jecken mit. Sie gehen zu Fuß oder fahren auf dem Wagen, sie tanzen, reiten oder machen Musik.

Und alle sind bunt kostümiert und schmeißen immerzu Kamelle. Ganz viele Menschen stehen am Straßenrand und jubeln den Jecken zu. Das wird ein einmaliges Erlebnis", meint Leo und seine Augen leuchten.

„Und dafür sind auf vielen Wagen große Figuren gebastelt worden, die sich meistens über irgendetwas lustig machen", erzählt Tom. „Damit wollen die Jecken die Politiker und die anderen Menschen auf Dinge aufmerksam machen, die nicht so gut laufen!"

„Ja, einen Wagen habe ich gesehen. Mit einem Ziegenbock, der ein rot-weißes T-Shirt trägt", sagt der kleine rote Drache. „Das ist Hennes, unser Geißbock. Das ist der Glücksbringer, das Maskottchen vom FC, unserem Fußballverein, der hat die Farben Rot und Weiß. Da bin ich aber neugierig", antwortet Tom. „Wie ich", denkt der kleine rote Drache.



„Und wir als Kinderdreigestirn dürfen auch in einem Wagen mitfahren", freut sich Fine. „Da komme ich mit!", sagt der kleine rote Drache noch.

Weiter kommt er nicht, denn auf einmal wird es laut und es sind Trompeten zu hören. Der kleine rote Drache guckt erschrocken zum Tor hinauf. „Das sind die Ratsbläser", schreit Tom. „Wenn sie gespielt haben, eröffnet der Zugleiter den Rosenmontagszug und dann geht's endlich los. Für die meisten Jecken ist Rosenmontag der schönste Tag im Karneval."

Und richtig. Jetzt zieht der Rosenmontagszug los. Tom, Leo und Fine werden von ihrer Betreuerin gerufen, sie müssen zum Aufstellplatz. „Du kannst nicht mit uns fahren, im Wagen ist es zu eng. Das fällt auf", sagt Tom. Der kleine rote Drache wird ganz still. Dabei hatte er sich so gefreut, auch im Zug dabei zu sein.

„Ich habe eine Idee", ruft da Leo. „Mein Papa ist bei den Blauen Funken und die gehen im Rosenmontagszug immer an der Spitze. Komm, ich bring dich schnell da hin." Schon sieht der kleine rote Drache ganz viele in blau-weißen Uniformen, vorn die Kinder, hinten die Großen.

Leo zieht ihn zum Präsidentenwagen und ruft: „Schnell, schwing dich darauf. Von dort oben hast du die beste Aussicht! Bis später! Ich muss weg, sonst krieg ich Ärger!"

Wie Recht Leo hat. Von hier oben sieht man wirklich alles super.

Und dann zieht der Wagen auch schon durch die Severinstorburg. Was für ein Empfang! An den Seiten stehen ganz viele bunt kostümierte Jecken und jubeln den Blauen Funken zu.

Der kleine rote Drache fühlt sich wie ein Prinz, der durch die Straßen zieht. Der Jubel will gar nicht aufhören. Egal wohin sie kommen, überall werden sie begeistert empfangen. Was ist das für ein Glücksgefühl! Ob das beim Kinderdreigestirn auch so ist? Der kleine rote Drache wäre gerne bei Tom, Leo und Fine, seinen neuen Freunden.

Wie viele Kilometer sind sie wohl schon unterwegs? Der Rosenmontagszug scheint kein Ende zu nehmen. Jetzt kommt der Alter Markt, wo der kleine rote Drache gestern noch mit seinen Freuden gestanden hat. Vor und hinter ihm werfen die Blauen Funken mit vollen Händen Schokolädchen und Pralinen zu den Jecken. „Kamelle! Strüßjer!", rufen diese immerzu. Und plötzlich kann der kleine rote Drache den Dom sehen. Da geht ihm das Herz auf und ein kleines Tränchen rollt über seine Wange. Diesen Tag wird er bestimmt nie vergessen!

Zick eröm

Was war das für ein toller Tag gestern! Der kleine rote Drache hat vor lauter Aufregung kaum schlafen können. Immer wieder erzählt er Tom, Leo und Fine von den wunderschönen Dingen, die er erlebt hat. Von den vielen Menschen, die ihm im Rosenmontagszug zugejubelt haben.
Von den tollen Kostümen.
Der kleine rote Drache kommt gar nicht aus dem Schwärmen heraus. Dabei haben seine drei Freunde ja dieselbe tolle Erfahrung gemacht. Ihnen ergeht es genauso. „Ich hatte das Gefühl, durch die Stadt zu schweben", meint Fine.

Plötzlich ruft die Betreuerin: „Kommt ihr jetzt bitte?"
Der kleine rote Drache ist verwundert. Was steht denn jetzt noch auf dem Programm? War der Rosenmontagszug nicht der Höhepunkt?

„Doch, ja, schon", meint Tom, „aber am Karnevalsdienstag geht es immer ins Veedel. Dann gibt es in den einzelnen Stadtvierteln ganz viele Züge. Und wir vom Kinderdreigestirn fahren jedes Jahr in Ehrenfeld mit." - „Warum?", will der kleine rote Drache wissen. „Weil die Jecken in Ehrenfeld damals auf die Idee gekommen sind, auch Herrscher für die Pänz aufzustellen. Ein Dreigestirn aus Kindern", erzählt Leo. „Es gab dort nämlich einen Kinderzug am Karnevalsdienstag. Und die Bürgergarde blau-gold hat damals das Gefolge für das Kinderdreigestirn gestellt.

Das ist bis heute so geblieben." Die anderen Kinder kennt der kleine rote Drache natürlich auch, sie sind ja bei jedem Auftritt mit dabei und er mag ihre blau-goldenen Uniformen.

„Blau und Gold sind die Stadtfarben von Ehrenfeld und dort hat die Bürgergarde ihren Ursprung", ergänzt Fine. Sie muss es schließlich wissen, denn sie tanzt bei den Tanzmüüs, der Kindertanzgruppe der Bürgergarde.

Der kleine rote Drache freut sich. Schon wieder ein Umzug. Schon wieder Kamelle und leckere Schokolädchen!

Und dieses Mal nehmen ihn die drei sogar mit auf ihren Wagen. Wie schön! Der Veedelszoch ist anders, aber auf seine Art genauso schön wie der Rosenmontagszug. Hier ist nicht alles so geordnet, die Kostüme stammen meist nicht vom Schneider, sondern sind selbst gemacht.
Das gefällt dem kleinen roten Drachen.
Die Jecken haben schon lustige Ideen.
Am Straßenrand stehen ganz viele verkleidete Menschen und winken dem Kinderdreigestirn zu.
Den kleinen roten Drachen können sie ja nicht sehen, aber der fühlt sich überglücklich.

Und es ziehen ganz viele Kinder im Zug mit. Fast alle Kitas und Schulen sind dabei. Dazu kommen noch unzählige andere Gruppen, die sich alle besonders kostümiert haben. Außer der Bürgergarde natürlich, sie trägt ihre Uniformen.
„Das ist in jedem Veedel so", erzählt Leo.

„Ich habe eine Überraschung für dich", raunt Tom ihm zu. Als sie am Ziel angekommen sind, können sich Tom, Leo und Fine noch den restlichen Zug ansehen. „Hinten kommt meine Schule", ruft Tom. „Schau mal!" Der kleine rote Drache ist sprachlos. Die Pänz von Toms Grundschule haben sich alle als rote Drachen mit weißer Nase verkleidet! Oje, ist das schön, solche Freunde zu haben.

Leo knufft den kleinen roten Drachen. „Nicht weinen, wir haben Karneval!“ Das ist das schönste Geschenk, das Tom ihm machen konnte.

„Ist jetzt alles vorbei?“, fragt der kleine rote Drache, nachdem die letzte Gruppe im Zoch vorbeigezogen ist. „Nein, noch nicht ganz!“ Mehr will Fine nicht verraten. Leo hat nämlich seine Freunde zur Nubbelverbrennung eingeladen. Die findet jedes Jahr in der Kirche in seinem Veedel statt. „Nubbel, was ist das denn schon wieder?“ Der kleine rote Drache schüttelt den Kopf. Noch was Neues!

„Hast du die verkleideten Strohpuppen gesehen, die draußen an den Kneipen hängen?“, fragt Fine. „Ja, aber ich dachte, das sind Vogelscheuchen. Zumindest sehen sie so aus.“ Leo lacht. „Nein, das ist der Nubbel. Der wird vor Karneval immer gebastelt. Eine Supererfindung. Wenn du irgendwas Doofes an Karneval getan hast ...“

Der kleine rote Drache überlegt. Okay, er hat eben noch Fine ein Schokolädchen vor der Nase weggeschnappt, und da war sie richtig sauer. „... dann nimmt der Nubbel die Schuld auf sich. Für all die blöden Dinge, die die Jecken während der tollen Tage gemacht haben, wird der Nubbel aus Spaß angeklagt und bestraft.“ Das findet der kleine rote Drache schon ziemlich praktisch.

Jetzt stehen Tom, Leo, Fine und der kleine rote Drache im Innenhof der Kirche mit ganz vielen anderen Kindern und haben Kerzen in der Hand. In der Mitte liegt der Nubbel und ein Mann liest die Anklagen an den Nubbel vor. Er fragt: „Wer ist es schuld, dass der FC immer verliert?" Die Pänz schreien: „Der Nubbel ist schuld!" – „Wer ist schuld, dass die Kinder morgen wieder in die Schule müssen?" – „Der Nubbel ist schuld!" Und für all die vielen kleinen und großen Sünden muss der Nubbel schließlich brennen.

Aber der will nicht brennen. Es ist viel zu windig. Immer wieder versucht der Mann, das Feuer anzuzünden. Tom guckt den kleinen roten Drachen an und der versteht. Als der Mann das nächste Mal sein Streichholz anmachen will, spuckt der kleine rote Drache heimlich Feuer und siehe da, der Nubbel fängt an zu brennen! Jetzt singen alle noch einmal die schönsten Karnevalslieder und dann ist Schluss.

„Zick eröm", meint Tom. „Zeit vorbei! Wir geben jetzt unsere Dreigestirnskleider zurück und ab morgen sind wir wieder nur Tom, Leo und Fine. Ganz normale Pänz." – „Wie schade", seufzt der kleine rote Drache. Was war das für eine wunderschöne Zeit! „Aber nicht traurig sein", meint Fine. „Wir sind ja jetzt Freunde und das bleiben wir für immer! Und nächstes Jahr ist wieder Karneval und das feiern wir wieder zusammen!" – „Ja", meint Leo. „Wir werden noch ganz viele schöne Dinge zusammen unternehmen. Versprochen!" – „Hand drauf", sagt Tom und alle vier schlagen ein!

Wie es weitergeht

Der kleine rote Drache ist traurig und überglücklich zugleich. Traurig, weil Karneval nun vorbei ist. Überglücklich, weil er drei so wunderbare Freunde gefunden hat.
Jetzt freut er sich darauf, wenn et Trömmelche wieder jeht ... Diese fünfte Jahreszeit wird ganz anders, weil Tom, Leo und Fine nicht mehr als Kinderdreigestirn unterwegs sind. Aber auch als einfache Pänz erleben sie ganz viele tolle Sachen. Und der kleine rote Drache ist natürlich immer mit dabei. Getreu dem Motto: Einmal jeck, immer jeck.

Band II:

Der kleine rote Drache wird richtig jeck

Jexikon

Was Drachen wissen müssen

Alaaf: Kölle Alaaf wird im Kölner Karneval immer gerufen, meistens sogar dreimal und dazu hebt man den rechten Arm hoch. Der Spruch stammt aus früherer Zeit und bedeutet so viel wie „Köln über alles“.

Aschermittwoch: Vielleicht kennt ihr das Lied „Am Aschermittwoch ist alles vorbei“? Das ist nämlich der Tag nach Karnevalsdienstag und dann ist der Karneval vorbei. Für die Christen beginnt an diesem Tag die Fastenzeit vor Ostern. Viele gehen in die Kirche und der Priester malt mit Asche ein Kreuz auf die Stirn der Besucher. Dieses Aschenkreuz ist das Zeichen, dass wir alle Fehler machen, das aber auch wissen und bereit sind, uns zu bessern.

Bützje: ist das kölsche Wort für Küsschen. Ein Bützje gehört wie das Alaaf oder die Kamelle zum Kölner Karneval. Dabei drückt man mit gespitzten Lippen einen kleinen Kuss auf die Wange. Bützen, also küssen tut man als Dankeschön für ein *Strüßjer, ein Schokolädcher oder einfach nur so, weil man sich freut einander zu sehen.

Dreigestirn: Das sind Prinz, Bauer und Jungfrau und die wichtigsten Figuren im Kölner Karneval.
Sie regieren während der (fünften) jecken Jahreszeit und besuchen in ihren prachtvollen Kostümen Sitzungen und Veranstaltungen, aber auch Krankenhäuser, Altenheime und Hospize. Ihr wichtigster Tag ist der *Rosenmontag, wenn sie im großen Rosenmontagszug mitfahren. Sie werden jedes Jahr vom *Festkomitee des Kölner Karneval ausgesucht und von der Oberbürgermeisterin proklamiert, d.h. ernannt. Schau dir unbedingt die Jungfrau an, das ist nämlich ein Mann. Das hängt mit den Ursprüngen des Karnevals zusammen, als nur Männer Karneval gefeiert haben. Bislang hat man diese Tradition noch nicht geändert.

Elf: Diese Zahl ist eine ganz wichtige Zahl im Karneval. Denn das Fest beginnt am 11.11. um 11.11 Uhr und während der Sitzungen hilft auf der Bühne der Elferrat dem Präsidenten. Erklärungen dafür gibt es viele: Zum Beispiel steht bei der Elf die Eins neben der Eins – 11 – und das soll bedeuten, dass alle Jecken gleich sind, egal woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben oder wie reich ihre Familien sind.

Fastelovend, Fasteleer: Das sagen die Kölner zum Karneval. Fastelovend bedeutet der „Abend vor der Fastenzeit“, die für die Christen mit Aschermittwoch beginnt. Die Kölner bezeichnen mit Fastelovend aber die ganze Karnevalszeit.

Festkomitee: Wenn viele Menschen feiern, gibt es immer einen, der alles organisieren muss. Im Kölner Karneval übernimmt das seit 1823 das Festkomitee, dem weit über 100 Karnevalsgesellschaften und -vereine angeschlossen sind. Das Festkomitee wählt u.a. das *Dreigestirn aus und organisiert den *Rosenmontagszug.

Funkenmariechen: Sie wird auch Tanzmarie oder Regimentstochter genannt und ist die einzige Frau in einem *Traditionskorps. Sie trägt wie die Männer eine Uniformjacke, aber dazu Rock und Stiefel sowie eine Perücke mit geflochtenen Zöpfen und einen Hut mit drei Spitzen, den man Dreispitz nennt. In einer Sitzung marschiert sie mit den Männern vom Ende des Saals auf die Bühne und tanzt dort mit ihrem Partner, dem Tanzoffizier. Dabei wird sie oft hochgehoben und durch die Luft geworfen. Eines tut das Funkenmariechen immer: Sie lächelt!

Jeck: ist jemand, der gerne Karneval feiert, sich gerne verkleidet, ausgelassen und ein bisschen verrückt ist.

Kamelle: ist das kölsche Wort für Bonbons. Bei den Karnevalsumzügen rufen die Jecken am Zugweg laut nach „Kamelle“ und dann werden ganz viele Süßigkeiten geworfen. Deswegen werden auch Schokoladentäfelchen, Chips, Popcorn etc. „Kamelle“ genannt. Das hat eine lange Tradition. Weil die Menschen früher in der Fastenzeit auf vieles verzichten mussten, haben sie in den Tagen vorher noch mal gut gegessen – natürlich auch Süßes!

Karnevalsmuseum: Das *Festkomitee hat ein eigenes Museum, in dem du ganz viel über den Karneval, seine Geschichte und seine Traditionen erfährst.

Karnevalssitzung: Das ist eine Veranstaltung in der *Session, auf der die Jecken zusammen feiern. In der Regel führt ein Präsident oder eine Präsidentin durch das Programm mit dem *Elferrat an der Seite. Zu den Programmpunkten gehören Auftritte von Rednern, Musikbands, Tanzgruppen, *Traditionskorps und dem *Dreigestirn. Es gibt ganz viele unterschiedliche Sitzungen – für Kinder, für Herren, für Damen, für Senioren, für Familien, Sitzungen im Abendkleid, im Kostüm ...

Kinderdreigestirn: Zwei Jungen und ein Mädchen sind die Herrscher über die Kinder. Auch sie werden jedes Jahr vom *Festkomitee ausgesucht und von der Oberbürgermeisterin proklamiert, d.h. ernannt. Sie haben nicht so viele Termine wie das große *Dreigestirn, da sie noch zur Schule gehen.

Lappenclown: ist eines der beliebtesten Kostüme im Kölner Karneval. Für das Kostüm werden hunderte bunter Stoffreste in kleinen „Lappen“ neben- und übereinander genäht. Dazu kommen ein schön geschminktes Gesicht und eine rote Perücke.

Motto: Jedes Jahr legt das Festkomitee ein Motto für die nächste Session fest. Und die Jecken überlegen sich, wie sie dieses Thema in Kostümen, Liedern oder beim Wagenbau umsetzen können.

Muuzemändelcher: Auf Hochdeutsch heißt das Karnevalsgebäck Mutzenmandeln. Sie sehen aus wie dicke Tropfen, werden in heißem Fett ausgebacken und mit Puderzucker bestreut.

Nubbel: ist die Strohpuppe, die während der Karnevalstage in Köln an oder in vielen Kneipen hängt. Der Nubbel ist der Sündenbock für all die Fehler, die man in der Karnevalszeit gemacht hat. In der Nacht zu *Aschermittwoch wird er in einer Prozession nach draußen getragen. Ein Jeck, der sich als Priester verkleidet hat, liest die Liste mit den Dingen vor, die falsch gelaufen sind, und fragt nach jedem Punkt: „Wer hat Schuld?“ Die Jecken antworten jedes Mal: „Der Nubbel hat Schuld! Er soll brennen!“ Ganz am Ende wird dann die Strohpuppe angezündet.

Orden: Das sind kunstvoll verzierte Schmuckstücke, meist aus Metall, die an einem Band hängen. Orden werden im Karneval als Auszeichnungen an Mitglieder, Freunde, Spender, Gäste und Künstler vergeben. Ursprünglich einmal wollten sich die Kölner über die vielen Orden der preußischen Soldaten, die damals Köln besetzt hatten, lustig machen. Deshalb haben sie die Orden nicht an Kriegshelden, sondern an Jecken verliehen.

Rosenmontag: ist der wichtigste Tag im Kölner Fastelovend. Dann zieht nämlich der große Rosenmontagszug durch die Stadt. Der Tag ist in Köln ein Feiertag, alles – Schulen, Firmen, Behörden, Geschäfte – ist geschlossen. Rund eine Million Menschen kommen in die Stadt, um den acht Kilometer langen Zug zu sehen, zu schunkeln und zu feiern. Im Zug ziehen rund 12.000 Jecken mit: Karnevalsgesellschaften, Traditionskorps, Tanzgruppen, bunt kostümiert oder in Uniform, zu Fuß, auf dem Pferd oder auf dem Wagen. Sie verteilen *Kamelle und *Strüßjer. Zwischendrin fahren sogenannte Persiflagewagen mit großen Figuren. Eine Persiflage bedeutet „Dinge zu verspotten“ und so nehmen die Wagen aktuelle Ereignisse aus dem Stadtleben, der Politik, dem Sport oder der Gesellschaft auf die Schippe. Höhepunkt und Schluss des Zuges ist das *Dreigestirn, das sich hier zum letzten Mal seinem jecken Volk zeigt. Ganz am Ende des Zuges wird das Motto für die neue Session vorgestellt.

Schull- un Veedelszöch: In einem der größten Umzüge ziehen am Karnevalssonntag die Jecken aus Schulen und aus den Stadtvierteln durch die Stadt. Sie haben denselben Zugweg wie der Rosenmontagszug. Ihr Markenzeichen sind die ausgefallenen bunten, selbst gemachten Kostüme und die Themen aus der Schul- und Stadtpolitik, die sie mit ihrem Motto jeweils auf die Schippe nehmen.

Schunkeln: Beim Schunkeln haken sich die Jecken mit den Armen unter und bewegen sich zur Musik auf der Stelle zur Seite hin und her. Das geht im Stehen wie im Sitzen.

Session: Das ist in Köln die Zeit, in der Karneval gefeiert wird. Eröffnet wird die Session schon am 11.11., aber so richtig los geht sie erst im Januar ab Heilige Könige und endet in der Nacht zum *Aschermittwoch.

Stippeföttche: ist ein Tanz der Roten und Blauen Funken, bei dem sich zwei Funken Rücken an Rücken stellen, dabei leicht in die Knie gehen und mit vorgehaltener Knabüs (Gewehr) oder Zabel (Säbel) ihre Hinterteile (Föttche) entgegenstrecken (stippe). Im Rhythmus zur Musik reiben sie beim sogenannten „Wibbeln“ die Hintern aneinander.

Strüßjer: sind kleine Blumensträuße, die bei Karnevalszügen geworfen und verteilt werden.

Traditionskorps: Das ist in Köln eine Ehrenbezeichnung für Vereine, in denen nur Männer Mitglieder sind, die alle eine Uniform tragen. Sie wird vom *Festkomitee vergeben. Insgesamt gibt es neun Traditionskorps: Rote Funken, Blaue Funken, Ehrengarde, Nippeser Bürgerwehr, Bürgergarde „blau-gold“, Prinzen-Garde, Altstädter, Treuer Husar und Reiter-Korps Jan von Werth. Ursprünglich wollten die Männer mit den Uniformen einmal das Militär parodieren, also auf die Schippe nehmen. Heute tragen aber viele Jecken mit Stolz ihre Uniform.

Weiberfastnacht: Das ist der Donnerstag vor *Aschermittwoch, dann beginnt der Straßenkarneval und viele Schulen und Geschäfte schließen in Köln schon gegen Mittag. Der Name stammt aus einer Zeit, als die Männer noch über die Frauen zu bestimmen hatten. Nach einem alten Brauch sollte an Karneval an einem Tag den Frauen die Herrschaft überlassen werden. Deswegen stürmen heute noch in vielen Orten um Köln herum die Frauen (Weiber) die Rathäuser und schneiden den Männern als Zeichen ihrer Macht mit Scheren die Krawatten ab.

Zoch: ist das kölsche Wort für den Karnevalsumzug. In Köln gibt es viele Umzüge, fast in jedem Stadtviertel einer. Die beiden größten sind die *Schull- un Veedelszöch am Karnevalssonntag und der *Rosenmontagszug. Wenn man die Spitze vom Umzug sehen kann, wird gerufen: „D`r Zoch kütt“ (Der Zug kommt)!

RUMS. Der kleine rote Drache schlägt die Augen auf. Wie lange er wohl geschlafen hat, alles sieht ganz anders aus? Zum Glück lernt er Tom kennen. Ein doppeltes Glück! Denn die Drachen haben sich vor langer Zeit in Köln unsichtbar gemacht. Tom aber kann den kleinen roten Drachen sehen, weil er ein Prinz ist. Tom ist nämlich der Kinderprinz im Kölner Karneval.

KARNEVAL kennt der kleine rote Drache nicht. Und so nimmt Tom ihn mit. Er stellt ihm seine beiden Freunde aus dem Kinderdreigestirn vor, Leo und Fine, den Bauern und die Jungfrau. Mit den dreien zieht der kleine rote Drache los und lernt ganz viel vom Fastelovend kennen. Und wird bald schon so richtig **JECK.**

Festkomitee
Kölner Karneval
von 1823

FREUNDE UND FÖRDERER DES KÖLNISCHEN BRAUCHTUMS E.V.

978-3-96722-005-6

19,95 €